Impulsmappe

der Kath. Männerbewegung Südtirols

zum Jahresthema 2015-2016

kmb

Mut zu Veränderungen

„Fürchtet euch nicht …“

„Steh auf, nimm deine Bahre und geh …“

„Ecclesia semper reformanda …“

„Denkt um – kehrt um …“

„Steh auf, nimm das Kind … und flieh …“

„Zieh fort aus deinem Land …“

„Seht, ich mach etwas Neues …“

Inhaltsangabe

Inhaltsangabe + Impressum 2

Vorwort 3

Synode in der entscheidenden Phase: 4
Auf dem Weg der Umsetzung

„Wenn ich nicht sehen und greifen kann“- 6
Männer und Religion

„Seht ich mache etwas Neues“ – 8
Veränderungen in der Seelsorge

„Ecclesia semper reformada est“
oder „Wenn nichts mehr bleibt, wie es war“ 10
Veränderungen in der Weltkirche

„Adam, WER bist du?“ – 12
Mannsein im Umbruch

Veränderungen in Partnerschaft
und Familie 14

„Nun ist es genug“ – 16
Männer und Krisen

„Steh auf, nimm das Kind 18
und seine Mutter, und flieh“ –
Menschen auf der Flucht

Kirche ohne Männer? 20
Kirchliche Männerarbeit

Aufgabe, Rolle und Form der kmb heute 22

Christophorus 24

Aus dem kmb-Leben 25

Mitarbeiten im Diözesanvorstand 26

KMB – Gebet 29

Ein Blick zur KMB Österreich 29

Josefi – Feiertag oder freier Tag 31

Josefi-Gottesdienst 33

Bildungsangebote 38

Materialien 41

Kalender 42

Information

Diese Impulsmappe ist im Büro der k*mb* erhältlich und ausschließlich für den internen Gebrauch bestimmt.

Anschrift k*mb*-Büro:

Katholische Männerbewegung
der Diözese Bozen-Brixen
Südtiroler Straße 28, I - 39100 Bozen,

Tel. 0471 052 520, Fax 0471 982 866,
info@kmb.it - www.kmb.it

St.Nr. 94059030216

Büro:
Pädagogischer Mitarbeiter:
Mag. Herbert Prugger
Handy-Nr. 340 542 89 75

Bankverbindung
Südtiroler Volksbank, Bozen, Leonardo da Vinci Straße 2
IBAN: IT34I 05856 11601 050570 302819 ,
BIC/SWIFT: BPAAIT2B050

Impressum

Mut zu Veränderungen
k*mb*-Jahresthema 2015-2016

Herausgeber : Katholische Männerbewegung der Diözese Bozen-Brixen

Redaktionsteam: Diözesanvorstand der k*mb*

Redaktion: Herbert Prugger

Presserechtlich verantwortlich: Martin Lercher

Bildmaterial: k*mb*-Vorstand+Archiv, Missionsamt der Diözese, Synodensekretariat

Layout+Druck: Europrint Vahrn

Finanzielle Unterstützung

DIOZESE BOZEN-BRIXEN
DIOCESI BOLZANO-BRESSANONE
DIOZEJA BULSAN-PERSENON

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
Deutsche Kultur

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Familienagentur
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Agenzia per la famiglia

WORTE DAVOR

MUT zu VERÄNDERUNGen

Vinzenz Mittelberger
Diözesanvorsitzender

„Die Treue ist immer eine Veränderung“*

Papst Franziskus

Liebe Männer!

Wir leben tatsächlich in einer Zeit, in der man(n) Wandel und Veränderungen ordentlich spürt.
Wenn sich Männer der ***kmb*** treffen, ist die veränderte Situation in Kirche und Gesellschaft immer wieder ein Thema.
Auch in unserem Männerleben ist vieles in Umbruch geraten.
Niemand von uns kann sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird. Aber es wird anders werden, denn Veränderungen gehören unabwendbar zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Entwicklung.
Der ehemalige deutsche Politiker Gustav Heinemann warnte, wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.
Veränderungen fordern uns heraus. Manchmal machen sie uns Angst oder versetzen uns in eine gewisse Schwermütigkeit, manchmal erschrecken sie uns oder machen uns aggressiv.
Eine chinesische Weisheit besagt, wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern, die anderen bauen Windmühlen.

Die entscheidende Frage ist: **Wie gehen wir Männer und als kmb mit Veränderungen um?**
Halten wir krampfhaft an allem Alten fest und versuchen mit letzter Energie das zu retten, was vermeintlich noch zu retten ist, oder sind wir in der Lage, den Wandel auch positiv zu sehen und gerade durch die Veränderungen mit Gottvertrauen etwas Neues zu machen?
Hierin sehe ich auch die besondere Herausforderung für uns Männer in der ***kmb***. Können wir den Wind des Wandels nutzen, indem wir Windmühlen bauen und uns bewegen lassen?
Die vielen kleinen und großen Ansätze, an denen wir in den vergangenen Jahren gemeinsam gearbeitet haben, eine Menge mutiger Initiativen, der erfinderische Geist in gar einigen Männergruppen vor Ort und vor allem auch der Wunsch nach Erneuerung sind eindeutige Zeichen, dass Veränderung bei uns in der kmb als Chance wahrgenommen wird.
In diesem Sinne ermutige ich euch, den Wandel in Kirche und Gesellschaft positiv zu sehen und miteinander mutig und vertrauensvoll an der Erneuerung mitzuarbeiten.
Wir Männer sind gefragt und herausgefordert unseren Beitrag einzubringen.

* aus: Nähe und Freiheit, Herder Verlag 2014. S.40-45)

„Für die Erneuerung der Kirche vor Ort und in der Welt“

Diözesansynode

Die Diözese stellt sich den Herausforderungen mit Freude und Hoffnung und gestaltet aktiv die Veränderung mit.

Von den Idealbildern zu den konkreten Aktionen

Was bis jetzt geschah

Bereits im **Sommer 2013** hatten sich rund 500 Personen, Institutionen und Vereine zu Wort gemeldet und mittels E-Mail, Brief oder online-Formular ihre Stellungnahmen zur Diözesansynode abgegeben.
Am **30. November 2013** wurde die Synode durch Bischof Ivo Muser feierlich eröffnet. Während der Phase des „Hörens“ **im Winter 2013/2014** haben in ganz Südtirol über 3000 Erwachsene, Jugendliche und Kinder bei **12 offenen Veranstaltungen** ihre Anliegen und Vorschläge eingebracht.

Die Themenpalette, die sich herauskristallisiert hat, ist sehr breit: die Rollenverteilung und die Organisation auf den verschiedenen Ebenen des kirchlichen Lebens, die Neugestaltung der Liturgie und die Sakramentenvorbereitung, bis hin zum Wunsch nach Stärkung der Familien- und Jugendarbeit.
Nach der Festlegung der Themen haben die 250 Synodalen 12 Themen-Kommissionen gebildet: Liturgie, Verkündigung, Vertiefung des Glaubens, Sakramente, Nächstenliebe, soziale und politische Themen, Strukturen, Familie, Kinder und Jugendliche, Berufungen, Dialog mit Menschen von anderen Kulturen und Glaubensrichtungen, überdiözesane Themen (Fragen die nicht in unserer Diözese allein gelöst werden können).

Übergreifende Aspekte, die in allen Kommissionen einfließen müssen, sind der Einsatz für die Gleichstellung der Frau in Kirche und Gesellschaft und für das wirkliche Zusammenleben der Sprachgruppen, sowie generationsübergreifende Themen.

Die drei Phasen der Synode:
Hören, Urteilen, Handeln

Nach der Phase des „Hörens“, in welcher die Themen festgelegt wurden und die Kommissionen sich gebildet haben, hat die Phase des „Urteilens“ begonnen. Im Zeitraum **von Frühling 2014 bis Anfang 2015** wurden Vorstellungen, **Visionen** und Idealzustände benannt.
Im Herbst 2014 haben die Synodalen zusammen mit Fachleuten und Interessierten bei 12 offenen Themenrunden zu den vom Bischof bestimmten Themen Visionen und Ziele formuliert. Ende Jänner und Anfang Februar 2015 wurden die so entstehenden Dokumente im Plenum der Synode diskutiert und genehmigt und dem Bischof zur Approbation vorgelegt.

Damit beginnt die dritte und letzte Phase der Diözesansynode: unter dem Motto „Handeln“ erarbeiten die Synodalen mit den Verantwortlichen von verschiedenen Institutionen, Vereinen und Interessengruppen bis Herbst 2015 konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der Visionen.

Das Synoden-Forum in der Messe Bozen
Zu Beginn dieser dritten Phase gab es eine besondere Veranstaltung, zu der alle Gläubigen der Diözese, aber besonders die Pfarrgemeinderäte, die Mitglieder von kirchlichen Vereinen und Verbänden, die Priester und Ordensleute, die Religionslehrerinnen und -lehrer, die Vermögensverwaltungsräte und alle Menschen, die einen kirchlichen Dienst übernehmen, eingeladen waren: das Synoden-Forum am **21. März 2015** in der Messehalle in Bozen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten die Möglichkeit, ihre Ideen, Vorschläge und Maßnahmen zur Umsetzung der Visionen an verschiedenen Ständen und im Rahmen von Diskussionsarenen einzubringen. Rund 700 Personen aus der Zivilgesellschaft, den Pfarreien und Organisationen haben diese Chance genutzt.

Im Herbst 2015 steht die Umsetzung der Visionen im Mittelpunkt
Zwei Jahre lang leisten die Synodalen in den 12 Kommissionen einen großen (freiwilligen!) Beitrag, indem sie Ideen und Anliegen auf den Punkt bringen und in Dokumente zusammenfassen. Die Vollversammlung der Synodalen wird sich bis zum 8. Dezember 2015 insgesamt acht Mal zusammentreffen, um die Beschlüsse zu diskutieren und abzustimmen. Die Synode wird in einem feierlichen Akt beendet, dann beauftragt der Bischof darauf seine Verantwortungsträger/-innen mit der Umsetzung der Beschlüsse. Gleichzeitig wird ein Kontrollmechanismus für die Begleitung der Umsetzung mit den Synodalen vereinbart. **Die Synode wird** voraussichtlich mit der feierlichen Eucharistie unter dem Vorsitz des Bischofs in der Kathedrale von Brixen am Hochfest Mariä Empfängnis, **am 8. Dezember 2015, abgeschlossen**.

Alle Phasen der Arbeit wurden und werden vom **Büro der Synode** begleitet, unterstützt und dokumentiert.

Oben von links: Evi Tauber, Brigitte Hofmann, Reinhard Demetz
Unten von links: Elisabeth Mairhofer, Monica Margoni

Vieles (Texte, Beschlüsse, Fotos, …) sind bereits auf der Internetseite der Synode einsehbar (**www.bz-bx.net/synode**). Alle Beschlüsse werden am Schluss in einem Band als Dekret herausgegeben und vom Bischof unterzeichnet.

Die eigentliche Arbeit beginnt erst 2016
„Mit dem Abschluss der Diözesansynode im Dezember 2015 beginnt aber erst die wichtigste Aufgabe: die von den Synodalinnen und Synodalen vorgeschlagenen Maßnahmen müssen in den kommenden Jahren in den Pfarrgemeinden, den Vereinen und Institutionen gemeinsam umgesetzt werden", fasst Reinhard Demetz zusammen. „Dadurch wird die Synode ihren Beitrag leisten, damit Menschen Antworten auf die Fragen des Lebens finden und weitergeben. Damit das gelingt, ist sie aber auf die Begeisterung und die Überzeugung der Menschen angewiesen, die sich vom Wort Gottes leiten lassen und ihm in ihrem Leben Gestalt geben möchten."

Gemeinsam auf dem Weg –
gemeinsam Beten, Feiern, Glauben:
Mit dem **Synodengebet** und **Gebetskoffer** wurden und werden die Gläubigen eingeladen, die Synode mit ihrem Gebet zu begleiten.
Der Gebetskoffer wandert bis Dezember 2015 durch alle Pfarreien der Diözese und bildet damit ein Gebetsnetz für die Synode. In welchen Ortschaften sich der Gebetskoffer in den nächsten Wochen befindet, ist ersichtlich unter:
www.bz-bx.net/synode

„Wenn ich nicht sehe und greifen kann“ (Joh 20,25-29)

Männer und Religion

Der Jünger Thomas will die Wunden Jesu sehen und greifen, er will selbst erfahren, ob es der gleiche Mensch ist, mit dem er und seine Freunde einige Jahre umhergezogen sind. Da hat er erlebt, wie dieser Jesus von Nazaret in Konfrontation mit den religiösen Behörden und Traditionen gegangen ist. Wie er aber auch Menschen herausgefordert hat, nicht zuletzt die Jünger selber, neu und anders von Gott und vom Menschen zu denken. Er hat erfahren, wie dieser Jesus Menschen aufgerichtet und geheilt hat und eine neue Vision vom Leben („Reich Gottes“) hatte. Er hat aber auch miterlebt, wie alles ein jähes Ende fand und vorbei zu sein schien. Aber dann diese neue Erfahrung mit der Auferstehung, dass die Sache mit seinem Meister weitergeht. Wie aus einem verschreckten Haufen von Menschen, vorwiegend Männer, etwas Unvorstellbares entsteht: für diesen Jesus von Nazaret, der ihr Christus wird, und für dessen Botschaft riskieren sie und viele tausend Männer (und auch Frauen) ihr Leben.

Und heute: dieser Jesus Christus, der christliche Glaube, die Kirche scheinen Männer nicht mehr zu erreichen. Viele geben den Männern die Schuld, dass sie sich nicht mehr für den Glauben interessieren usw. Was wäre, wenn es umgekehrt wäre, wenn es an der heutigen christlichen und kirchlichen Praxis läge, die Männer nicht mehr anspricht oder herausfordert?

Männer lernen aus Erfahrungen und von Vorbildern. Interessante biblische Männergestalten*, Biographien über christliche Männer, die die Welt verändert haben, können Männer ergreifen und verändern. . Die Legende des hl. Christophorus ist z. B. eine „Anleitung“, wie Männer zu „Christusträgern“ bzw. „Christusdienern“ werden.

Männern gelingt es mehr, den Glauben im Tun zu pflegen

Gespräch mit Sepp Torggler

Priester, Psychotherapeut, Hochschulseelsorger, ehemaliger Religionslehrer und Jugendseelsorger

*1. Wie geht es Männern **heute** mit Glauben und Religion?*

Ich denke, es ist wohl zu unterscheiden zwischen dem, was Männer äußerlich konkret tun und sagen und dem, was sie innerlich wirklich denken und fühlen. Es hängt auch viel von der Altersphase ab.
Männer bekennen sich oft nicht so gern offen zur Religion in ihrer institutionellen und sakramentalen Form, haben aber doch ein respektvolles Gespür für das Geheimnis, das hinter allem steht. Nur wollen sie nicht darüber reden, so wie Männer über viele andere ganz persönliche Themen (Trauer, Liebe, Misserfolge, Enttäuschungen, Partnerkonflikte...) nicht gerne reden.
Wichtig ist für Männer, dass sie etwas tun und gestalten können in Zusammenhang mit Religion: z. B. Prozessionen mitgestalten, für das Kirchengebäude etwas tun, an Bitttagen und Prozessionen teilnehmen, „Räuchern“ am Vorabend von Drei-König bzw. zur Weihnachtszeit usw.
Männern gelingt es mehr, die Religiosität in Aktion zu pflegen als durch Innerlichkeit und gefühlte, also die mehr mystische Seite der Religion.

2. Wann sind Männer offen für religiöse Fragen und Themen?

Ich erlebe, dass Männer z. B. bei Ehevorbereitungskursen bei der Einheit zum Thema „Pflege der Religiosität in Ehe und Familie“, in diesem geschützten Rahmen durchaus offen über ihre Reli-

giosität reden. Oft bleibt es aber auch hier mehr bei den äußeren Formen, in denen sie in der Familie die Religion pflegen und an die Kinder weitergeben wollen.
Oft kommen Väter durch die spontane Religiosität ihrer kleineren Kinder dazu, sich auch selbst (wieder) zu öffnen.
Männer brauchen eher einen vertrauten Rahmen, möglichst von Gleichgesinnten, damit sie sich öffnen können.
Es sind dann natürlich die besonderen Anlässe, bei denen sie offen sind für religiöse Fragen. Z. B. Geburt, Hochzeit, Taufe der Kinder, Trauerfälle. Auch bei den besonderen Festen des Kirchenjahres, z. B. Weihnachten.

3. *Wie können Männer* ***heute*** zu einem *persönlichen, lebensbezogenen und kraftvollen Glauben finden?*

Ich denke, dass z. B. die beliebten Männerwallfahrten und das Pilgern dazu sehr hilfreich sind. Männer sind oft auch gerne ohne Frauen unter sich. Da sind sie offener und freier. Da können sie besser ihre ureigenen Männer-Gefühle auch in religiöser Hinsicht zulassen.
Es sind besonders die persönlichen Lebenserfahrungen, gerade auch die schwierigen, die ganz allgemein die Menschen zur Religiosität führen, auch die Männer. Wir haben das bei bester Planung nicht in der Hand.
Es ist wichtig, dass die positive, lebensermutigende Botschaft der Religion in den Vordergrund gestellt wird und bei aller Wichtigkeit der Ethik das Moralisieren vermieden wird.
Ganz konkrete (z. B. soziale) Aktionen könnten Männern helfen, ihre organisatorischen und fürsorglichen Fähigkeiten zu pflegen und zu entwickeln.

„Männer der Bibel sind Männer wie wir! Oft auf einem orientierungslosen Irr- und Umweg unterwegs! Oft glückt im letzten Moment die Umkehr aus Vernunft und Glauben! Gestalten der Bibel inspirieren Männer, ihr Leben selbstkritisch zu reflektieren, im ehrlichen Austausch mit anderen Männern wesentlich zu werden".

(Christian Kuster)

Nachdenken und diskutieren

- Was meint ihr zu diesen Ansichten? Wie seht ihr die Frage „Männer und Glaube"?
- Sind Männer weniger gläubig und religiös als Frauen?
- Manchmal heißt es „Männer glauben anders": Wie anders glauben Männer?
- Womit tun sich die Männer heute in der Kirche, beim Gottesdienst, … schwer? Was mögen sie (überhaupt) nicht?
- Welche (religiösen) Erfahrungen verändern Männer? Welche tun ihnen gut, welche nicht?

Aktiv werden - TUN

Konkrete Impulse und Möglichkeiten:

- Religiöse Tankstellen am Tag :
  > Tagesbeginn: „In Gott's Nommen" (In Gottes Namen fang ich an, es helf' mir Gott, der helfen kann")
  > Tagesrückblick: Danke!
- Time out (= Auszeit): z. B. Kloster auf Zeit (im Kloster Marienberg/Burgeis)
- Meditation mit dem kmb-Perlenkranz
- Geistliche Begleitung und Exerzitien im Alltag (mehr ist auf der Internetseite der Diözese zu finden, www.bz-bx.net)
- Spirituelle und religiöse Angebote im Bildungshaus Kloster Neustift , in den Männerklöstern Muri-Gries und Marienberg
- Religiöse Angebote in der Pfarrei, Seelsorgeeinheit , Dekanat, … nutzen
- Bücher mit kurzen interessanten Texten zu biblischen Männergestalten*:
  > Franz Troyer, Ihren Spuren folgen, Tyrolia Verlag 2013;
  > Christian Kuster, Mann, wo bist du?, Bonifatius Verlag 2010
- Vortrag oder Einkehrtag zu einem der Themen im Bildungsangebot S.38-39

„Seht, ich mache was Neues“ (Jes 43,18-19)

oder:

Sind wir offen für „die Überraschungen, die Gott bereithält“?

(Papst Franziskus, Pfingsten 2013)

Dass in unseren Pfarreien große Veränderungen anstehen, haben viele schon erfahren. Wer noch nicht, wird es in den nächsten 5-10 Jahren sicherlich erleben. Äußerer Anlass ist die massiv geringere Anzahl an Priestern, die als Pfarrer zur Verfügung stehen. Daher wird es Umstrukturierungen geben und ein Umdenken auf allen Ebenen erfordern. Entscheidend ist, wie wir diese Veränderungen sehen: als „Untergang“ oder als „Herausforderung“ zu erkennen, wohin Gott uns und die Kirche in unserem Land führen will.

Papst Franziskus will uns dazu Mut machen:
„Wir haben davor Angst, dass Gott uns auf neue Wege schickt, dass er uns aus unserem oft begrenzten, zementierten, egoistischen Gesichtskreis hinausführt und uns für seine Horizonte öffnet.“ (…)
„Es handelt sich nicht um Neues um der Neuheit willen, nicht um die Suche nach Neuem, um der Langeweile zu entfliehen, so wie es heutzutage oft geschieht.“ (…)
Stellen wir uns heute die Frage: Sind wir offen für „die Überraschungen, die Gott bereithält“? Oder verschließen wir uns ängstlich dem, was der Heilige Geist an Neuem bringt? Haben wir den Mut, die neuen Wege zu gehen, die die „Neuheit“ Gottes uns anbietet, oder aber verwahren wir uns dagegen und verbleiben wir in überholten Strukturen, die die Fähigkeit, sich auf Neues einzulassen, verloren haben?

Papst Franziskus
(Auszüge aus einer Homilie zu Pfingsten2013)

In der Synode hat sich eine eigene Kommission mit der Frage beschäftigt „Wie kann Kirche auf den verschiedensten Ebenen in Südtirol gestaltet und strukturiert werden?“

In der Kirche hat es immer Veränderungsprozesse gegeben und Kirche verändert ihr Gesicht überall auf der Welt.

Gespräch mit Artur Schmitt

Neustifter Chorherr; Pfarradministrator von Natz und Schabs; Geistlicher Rektor des Bilungshauses Kloster Neustift und Leiter des Zentrums für Bibel, Pastoral und Spiritualität.

1. *Große Veränderungen stehen der Kirche in Südtirol in den nächsten Jahren bevor. Auf was müssen wir Gläubige uns einstellen?*

Zunächst ist einfach einmal festzustellen, dass es in der Kirche immer Veränderungsprozesse gegeben hat. Die uns heute bekannten und vertrauten Formen von Kirche sind auch einmal neu und ungewohnt gewesen. Um dies zu erkennen braucht es nur einen kurzen Blick in die Entstehungsgeschichte der Pfarreien Südtirols. Auch sind wir mit unseren Veränderungen nicht allein. Kirche verändert ihr Gesicht überall auf der Welt. Das ist kein Geschehen, das uns Angst machen muss, sondern es gehört zum Wesen Kirche mit dazu. Mich persönlich beschäftigt übrigens die Frage nach der Veränderung unserer Gesellschaft als Ganzes mindestens genauso!

2. *Welche Veränderungen werden sicherlich kommen und was wird das für uns Gläubigen bedeuten bzw. von uns abverlangen? Was wird das Neue sein, das sich anbahnt?*

Nun! Dass die Zahl der Priester in unserer Diözese drastisch gesunken ist und noch weiter sinken wird, brauche ich wohl kaum zu erwähnen. Allerdings bin ich mir noch nicht im Klaren darüber, ob wir uns auf eine Zeit zubewegen, in der es extrem wenige Priester gibt oder ob wir aus einer Zeit heraus kommen, in der es extrem viele Priester gegeben hat. Die letzten 150 bis 200 Jahre sind

in diesem Punkt in der Kirche eine Ausnahme. Wir sind es im Großteil Europas gewöhnt, dass uns eine mehr als ausreichende Zahl an Priestern für die Seelsorge zur Verfügung stand. Dadurch haben Priester auch viele Aufgaben übernommen, die nicht unbedingt eine Priesterweihe oder ein akademisches Theologiestudium benötigen. Hier werden wir sicherlich eine ganz neue Aufgabenverteilung innerhalb der Pfarreien und Kirchengemeinden benötigen. Dass Laien Leitungsaufgaben in Liturgie und Seelsorge übernehmen, die bisher oft an den Priester gebunden waren, halte ich für dringend notwendig und unumgänglich. Es geht aber nicht nur um eine simple Aufgabenverteilung! Die große Herausforderung der nächsten Jahre und Jahrzehnte ist die Frage, wie wir die christlichen Gemeinden und damit christliches Leben überhaupt stärken und unterstützen können. Dabei darf weder die Zusammenlegung von Pfarreien, noch eine neue Leitungsstruktur ein Tabu sein.

3. *Wie können Männer, im besonderen Männer der* ***kmb****, in diesem Veränderungsprozess der lokalen Seelsorge konstruktiv mitwirken und zum Gelingen beitragen?*

Da kann ich den Männern nur zurufen, dass sie sich nicht zurückziehen sollen. Manchmal hat man den Eindruck, als ob das Gesicht der „offiziellen" Kirche zwar männlich, das Gesicht der Kirche vor Ort aber weiblich ist. So notwendig eine Diskussion über die Rolle und Stellung der Frau innerhalb der kirchlichen Ordnung ist, so notwendig ist auch eine Diskussion über die Rolle des Mannes in unseren Kirchengemeinden und Pfarreien.

Männer nehmt die Herausforderung an, übernehmt Verantwortung und bringt euch ein! Ganz besonders in die Kirche vor Ort!

Das Geheimnis einer Veränderung ist, all unsere Energie darauf zu lenken, nicht das Alte zu bekämpfen sondern das Neue aufzubauen.

Sokrates

Nachdenken und diskutieren

- Was meint ihr zu den Texten links?
- Was tut sich in unserer Pfarrei, in unserem Dekanat? Welche Veränderungen stehen uns bevor?
- Wie werden diese Veränderungen diskutiert: Werden sie als Verlust oder als Herausforderung gesehen, christliches Leben in gemeinsamer Verantwortung zu gestalten?
- Wie stehen bzw. beurteilen die Männer die bereits erfolgten und/oder noch anstehenden Veränderungen? Sie sie bereit, sich an diesen Veränderungsprozessen aktiv zu beteiligen?
- Welche Kompetenzen und Erfahrungen könnten gerade Männer in diesen Veränderungsprozessen einbringen? Würden sich neue Betätigungsfelder für Männer auftun?
- Welche Aufgaben haben Männer bereits übernommen, für welche würde es gerade Männer noch brauchen? Wie könnten sie dafür gewonnen werden?

Aktiv werden - TUN

- Die Broschüre „Das Ehrenamt in der Kirche" aus dem Jahre 2010 im Seelsorgeamt besorgen und in der ***kmb***-Gruppe besprechen.
- In der ***kmb***-Gruppe erforschen, welche Männer bestimmte Kompetenzen und Fähigkeiten hätten, die gerade jetzt gebraucht würden. Männer dann konkret ansprechen und für eine Mitarbeit gewinnen (kann auch nur auf Zeit sein, d.h. für eine konkrete Veranstaltung, für ein konkretes Projekt).

„Eine Neuformatierung von Kirche ist notwendig. Das Hamsterrad des Mehrmachens ist der Weg ins kollektive Burn-Out".

(Rainer Bucher, Grazer Pastoraltheologe, auf einer Studientagung am 25.04.2013)

„Wenn nichts bleibt, wie es war“

oder

„ecclesia semper reformanda“

Auf Veränderungen kann man, kann die Kirche unterschiedlich reagieren. Ein mögliches Reaktionsmuster ist, sich nach außen zu verschließen und sich innen zu verdichten und zu stabilisieren. Genau das ist beim Konzil von Trient als Reaktion auf die Reformation geschehen. Das pastoral orientierte II. Vatikanisches Konzils war neben inneren Reformen z. B. in der Liturgie um eine Öffnung nach außen bemüht, es suchte vor allem die geistige Herausforderung „des neuen Umgangs mit der Welt - dem Außen - den Anderen - denjenigen, die nicht wir sind.“

„Die Zeichen der Zeit erkennen“ und die „Herausforderung der Kirche in der Welt von heute“ waren Schlüsselsätze des Konzils vor 50 Jahren. Dass sie es heute noch sind, zeigt Papst Franziskus in seinem konkreten Handeln als Papst, besonders eindrücklich auf seinen Reisen und in seinen beiden Enzykliken „Evangelii Gaudium“ und „Laudato si“.

Vor allem macht Papst Franziskus deutlich, dass er die Zukunft der Kirche nicht in einer „kleinen Kapelle“ Ausgewählter sieht, sondern in einer dynamischen, nach außen auf die Menschen zugehenden Kirche. „Wir dürfen die Universalkirche nicht auf ein schützendes Nest unserer Mittelmäßigkeit reduzieren.“ Offene Kirchentüren reichen Franziskus aber nicht. Als barmherzige Mutter und als Hirtin müsse die Kirche auch zu denen gehen, „die nicht zu ihr kommen, die ganz weggegangen oder die gleichgültig sind“. Wer aber die Wunden der Menschen heilen und ihre Herzen erwärmen will, darf weder rigoristisch auf die buchstabengetreue Einhaltung moralischer Vorschriften pochen noch in eine laxe Gleichgültigkeit verfallen. Man müsse sich auf das Wesentliche konzentrieren. „Die wichtigste Sache ist aber die erste Botschaft: ‚Jesus Christus hat dich gerettet.‘“ (aus Christ in der Gegenwart Nr. 39/2013)

Die Kirche ist dort gestärkt aus Krisen hervorgegangen, wo sie sich selbst in Blick auf das Evangelium verändert hat.

Gespräch mit Reinhard Demetz

Theologe, Sekretär der Diözesansynode und des DE PACE FIDEI, Institut für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung,

verheiratet, und Vater von 3 Kindern

1. Du hast in Rom studiert und bist jetzt bei der Synode voll engagiert: Welche Veränderungen nimmst du wahr? Mit welchen Herausforderungen und Veränderungen ist die Kirche weltweit konfrontiert?

Ich sehe die Kirche weltweit und lokal mit einem wachsenden Pluralismus konfrontiert. Dieser kann gesund sein und dem christlichen Anliegen helfen, wo er den Austausch unter den Menschen fördert und die Frage nach dem objektiv Wahren und Guten nicht vernachlässigt. Eine echte Herausforderung stellt sich aber da, wo wirtschaftliche Interessen das durch gute Tradition und Moral geregelte Zusammenleben der Menschen untergraben und einen Scherbenhaufen hinterlassen.

2. Zu welchen Wege der Erneuerung und Veränderung lädt Papst Franziskus die Kirche ein bzw. fordert sie auf?

Der Papst möchte eine Kirche, die die Armen in die Mitte stellt. Er will eine Kirche, die sich auf ihre Mitte besinnt. Das Jahr der Barmherzigkeit weist auf diese Mitte hin. In den Armen wird erkennbar, wie jeder von uns vor Gott steht: vor ihm stehen wir alle unvollkommen, mit leeren Händen und bedürftig nach tätiger Liebe. Nicht Moral und Gesetz, sondern Gottes Barmherzigkeit und Barmherzigkeit unter den Menschen öffnen den Weg ins Reich Gottes.

3. *Wie hat sich die Kirche Herausforderungen und Veränderungen in der Vergangenheit gestellt? Welche Haltungen und Einstellungen haben der Kirche gut getan, welche nicht?*

Die Kirche ist dort gestärkt aus Krisen hervorgegangen, wo sie sich selbst im Blick auf das Evangelium verändert hat. Diese Veränderungen sind immer vom Volk Gottes ausgegangen, von der Glaubenskraft der Menschen, insbesondere von herausragenden Menschen, die andere inspiriert und angespornt haben, weil sie mit dem Evangelium in zeitgemäßer Form ernst gemacht haben. Geschadet hat der Kirche zu jeder Zeit der innere Zwist und der Problemstau zwischen innerkirchlichen Lagern (z. B. Progressiv gegen Konservativ). Die Mitte jeder Erneuerung in der Kirche – so lese ich die Geschichte – ist die Erneuerung der tätigen Gottes- und Nächstenliebe.

Ich träume von einer Kirche

Osterträume – Pfingstträume … Ich träume von einer Kirche, die ihre Angst nicht leugnet, sich von ihr aber nicht leiten lässt. Ich träume von einer Kirche, die weiß, dass Jesus in ihre Mitte kommt und ihre Mitte ist. Ich träume von einer Kirche, die Wunden nicht verschweigt. Ich träume von einer Kirche, die Freude erlebt und ausstrahlt. Ich träume von einer Kirche, die unermüdlich nach Frieden sucht. Ich träume von einer Kirche, die sich gesandt weiß und einen Auftrag hat. Ich träume von einer Kirche mit vielen geisterfüllten Frauen und Männern. Ich träume von einer Kirche mit einer vorbildlichen und befreienden Versöhnungskultur. Osterträume und Pfingstträume gehören zusammen. Wer nicht träumt, verliert den Schwung von Ostern und Pfingsten. Diese Träume sind keine Träumerei, sondern ein täglicher Auftrag.

Franz Troyer zu Joh 20,19–23, Impulstext Juni 2015 (aus: www.bibelwerklinz.at)

Gerhard Mester

Nachdenken und diskutieren

- Was meint ihr zu diesen Texten und Aussagen?
- Wie sieht das Image der Kirche in der Welt aus: Was wird geschätzt, was kritisiert?
- In der Kirche hat sich in den vergangenen 50 Jahren viel geändert: Wie seht ihr diese Veränderungen? Was habt ihr wertvoll empfunden? Welche Veränderungen stehen an?
- Was braucht die Kirche heute um Menschen zu erreichen?
- Was wisst ihr von der Situation der Kirche in den verschiedenen Erdteilen und Ländern der Welt? Wo und wie informiert ihr euch?
- Wie wichtig sind die Leitungspersonen (Papst, Bischöfe, Priester) in der Kirche?
- Wie kann es gelingen, über unsere Kirchtürme hinauszuschauen und über die Situation der Christen und der Kirche in der Welt zu erfahren? Was können wir von Christen anderer Völker und anderer Länder lernen?

Aktiv werden - TUN

- Die beiden Enzykliken „Evangelii Gaudium“ und „Laudato si“ von Papst Franziskus gemeinsam lesen (die Texte in deutsch sind kostenlos und leicht über Google im Internet zu finden, einfach Titel der Enzyklika eingeben, dann die Internetseite vom Vatikan aufrufen).
- Sich informieren über die Geschehnisse in der Weltkirche durch
  > Zeitungen und Zeitschriften, z. B. Katholisches Sonntagsblatt, St. Antoniusblatt, Stadt Gottes, Missionsboten, Michaelskalender, u.a.
  > Radio, z. B. Radio Grüne Welle (www.rgw.it, dort ist auch Radio Vatikan zu hören), RAI-Südtirol (Sonntagmorgen); Ö1 (www.oe1.orf.at/religion),
- TV, z. B. ORF (www.religion.orf.at); oder RAI UNO (samstags 9 Uhr „Sulla via di Damasco“; sonntags „A sua immagine“), SFR (sonntags, Sternstunden Religion), u.a.m.

„Adam, WER bist du?“ – Mannsein im Umbruch

Der Mann von heute, er muss alles sein: erfolgreich im Beruf und einfühlsam im Privatleben, sportlich soll er sein, aber genauso gebildet. Er hat rücksichtsvoll zu sein und soll trotzdem Führung und Stärke zeigen, aber wehe er ist ein Macho.

In den Medien, ja sogar im engsten Bekanntenkreis, erfahren wir immer wieder, wie Männer daran scheitern und zerbrechen.

Immer mehr Männer erkennen, dass „Kies“ und „Karriere“ oft in den „Kollaps“ führen, gesundheitlich, familiär, psychisch.

Viele steigen aus diesem Hamsterrad aus und versuchen andere Prioritäten zu setzen, aber die Gesellschaft macht es ihnen nicht leicht.

„Sensibilität, Großzügigkeit und die Fähigkeit, mit eigenen Schwächen umzugehen, lernen die meisten Männer – wenn überhaupt – nur schmerzhaft durch Niederlagen im Leben“.
Richard Rohr, amerikanischer Franziskaner und Männerseelsorger (auf Buchcover „Endlich Mann werden“, Claudius Verlag 2005)

„Der Patriarch ist von den 68ern als männliches Leitbild vom Sockel gestürzt worden. Die Frage: ‚Was ist ein echter Mann?‘ wird seitdem immer lauter. ‚Macho‘ oder ‚Softie‘ sind für die meisten Männer keine Alternativen. Denn beide repräsentieren nur einseitige Zerrbilder von Männlichkeit. Ein ‚ganzer Mann‘ muss auch heute kämpfen und lieben, träumen und etwas verwirklichen können.“
Anselm Grün, deutscher Benediktiner (auf Buchcover „Kämpfen und lieben“. Wie zu sich selber finden, Vier-Türme-Verlag 2003)

Das Leben macht es dir nicht bequem.
Es erschüttert dich.
Jeder Samen zerstört seine Kapsel –
sonst gäbe es keine Früchte.
Florida Scott-Maxwell

Es gilt,
in Veränderungen und Umbrüchen,
nicht nur Herausforderungen,
sondern auch Chancen zu sehen.

Gespräch mit Paul Hofer

Psychotherapeut mit eigener Praxis in Bruneck

1. *In den vergangenen Jahrzehnten hat es im Leben von Männern große Veränderungen gegeben? Was waren die größten und einschneidendsten?*

Generell leben wir in einer Zeit der großen Umbrüche und Veränderungen – das fordert uns alle heraus, bringt uns aber auch viel Gutes, wenn es gelingt, mit den Veränderungen gut mitzugehen. Besonders herausfordernd für uns Männer sind:

- Veränderungen sind für die Lebendigkeit des Lebens notwendig, machen uns aber auch Angst – wir Männer haben es in der Regel nicht gelernt, mit Ängsten konstruktiv umzugehen.
- Das Rollenverständnis von Mann und Frau hat sich wesentlich verändert – wir Männer müssen erst lernen in diese Rolle Schritt für Schritt hineinzuwachsen.
- Nur der innerlich selbständige und seelisch erwachsene Mann kann eine partnerschaftliche Beziehung leben – wir Männer haben da eine große Aufgabe vor uns, aber gerade das bietet uns auch eine große Chance.

2. *Wie gehen Männer mit Herausforderungen und Veränderungen um? Welche Strategien wenden Männer an?*

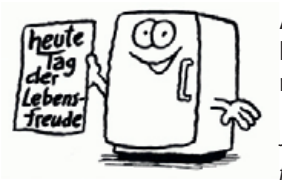
Herausforderungen und Veränderungen machen uns Männern generell Angst. Männer reagieren darauf in der Regel:

- mit Aggression, d. h. mit dem Versuch, alles

selbst (wieder) in den Griff zu bekommen und damit selbst zu bestimmen.
- mit Abwehr und Rückzug, d. h. mit Ausweichen und Vermeidung von Veränderung.

3. Wie können Männer Veränderungen und Umbrüche aktiv und positiv gestalten?

Der wichtigste und zugleich für Männer schwierigste Punkt ist, Verunsicherungen und Ängste zuzulassen – nur was ich annehme, kann ich verändern.
Es gilt, in Veränderungen und Umbrüchen nicht nur Herausforderungen, sondern auch Chancen zu sehen.
Im gemeinsamen (Beziehungs-)Gespräch miteinander nach Wegen einer gelingenden Beziehung suchen – jeder kleine Schritt zählt!



©Tiki

Alles hat man
herausgefunden,
nur nicht, wie **man** lebt.

Jean Paul Sartre, (1905 – 1980), franz. Philosoph

Tagsüber

Ich schließe für einen Moment die Augen,
ich spüre meinen Atem, wie er ein- und ausgeht.
Ich spüre meinen Körper, wie er sich gerade anfühlt.
Ich spüre, ich bin da.
Ich bin mehr als meine Arbeit,
mehr als mein Funktionieren.
Ich bin Mensch, so wie ich bin,
gewollt und geliebt von der Urkraft des Lebens.
Auch wenn ich das manchmal vergesse.
Gott segne mir diesen Tag
und diese Arbeit.

Detlef Wendler, Gefängnisseelsorger, in: »Beten. Heilsame Kräfte entdecken« , Grünewald 2012

Nachdenken und diskutieren

- Was meint ihr zu diesen Texten und Ansichten?
- Wie seht ihr die Situation der Männer heute? Was macht vor allem den jungen Männern heute zu schaffen, was sind die Chancen der heutigen Herausforderungen?
- Wie ist es mir/uns mit unserem „Mannwerden“ und „Mannsein“ ergangenen? Was/ Wer hat mir/uns geholfen und gut getan?
- Wie wachsen heute junge Burschen ins Mannsein hinein? Welche Vorbilder und Modelle werden ihnen geboten? Wie hilfreich sind die?
- Was könnte/sollte die ***kmb*** für junge Burschen tun?

Aktiv werden – TUN

- Gesprächsabende zu biblischen Männergestalten (siehe dazu Bildungsangebot S.39, übrigens gibt es ganz tolle Bücher mit kurzen Texten zu biblischen Männergestalten. Mehr Informationen im ***kmb*** -Büro)
- Bildungsangebote zu Männerthemen organisieren: Themen siehe S. 38 bis 40
- Information über die Caritas Männerberatung Bozen, Tel.: 0471 324 849; mb@caritas.bz.it, und deren weitere Angebote wie:

- Kmb-Perlenkranz meditieren und/oder Männer „Gesätzchen“ beten

Veränderung von Partnerschaft und Familie – Wie heute Partnerschaft und Familie leben?

Der wichtige Lebensbereich Partnerschaft und Familie hat sich in den vergangenen 100 Jahren massiv verändert und immer neue Fragen und Themen tauchen auf. Die Sehnsucht nach gelingender Partnerschaft, nach Familie ist nach wie vor sehr hoch, aber auch die Anforderungen an die Partnerschaft und an die Familie, und dadurch auch die Erfahrungen von Scheitern.

Im Leitbild der ***kmb*** (im Jahre 1998 erstellt) steht:

Ehe und Familie

Die KMB betont die gleichwertige Verantwortung des Mannes in Partnerschaft und Familie.

1.1 Die KMB sieht in der Gestaltung der ehelichen Beziehung eine lebenslange Aufgabe. Sie ermutigt die Männer, an ihrer Partnerbeziehung zu arbeiten ….

1.3 Die verantwortete Elternschaft, die Bejahung des Kindes und die christliche Erziehung sind Schwerpunkte der Männerarbeit. Die KMB verwendet sich dafür, dass Männer ihre Partner- und Vaterrolle wahrnehmen.

1.4 Die KMB begleitet und unterstützt Eltern in der Erziehung ihrer Kinder….

1.5 Für die KMB ist es wichtig, dass Männer sich verstärkt mit den Veränderungen im Umfeld von Ehe und Familie auseinandersetzen.

Die ***kmb*** ermutigt und unterstützt die Arbeit für/mit Vätern

Gefragt sind Väter, die nicht nur versorgen, sondern zeitlich und unmittelbar Sorge tragen und in der Erziehung und Betreuung der Kinder direkt präsent sind.

Gespräch mit Toni Fiung

Seelsorger,
Diözesan-Referent für Ehe und Familie
In der Ehevorbereitung und –beratung tätig

1. Welche neuen Haltungen und Kompetenzen müssen sich Männer aneignen um heute Ehe und Familie konstruktiv mitzugestalten?

Als Vater ist der Mann Teil der Familie und prägt und gestaltet wesentlich Familie mit. Väter sind unbestritten wichtig für die seelische Entwicklung der Kinder. Pflegt der Mann eine intensive und liebevolle Beziehung zu seiner Frau, kann die enge Verbindung zwischen Mutter und Kind phasenweise gelockert werden und das Kind kann beginnen, eine eigene Identität unabhängig von der Mutter zu entwickeln.
Allein das Bild des Vaters ist heute mehr denn je in Diskussion. Was noch vor wenigen Jahren einen guten Vater ausmachte, ist heute vielfach nicht mehr zeitgemäß und teilweise auch überholt. Gefragt sind nicht neue Väter, sondern bewusste Väter. Gefragt sind Väter, die nicht nur versorgen, sondern zeitlich und unmittelbar Sorge tragen und in der Erziehung und Betreuung der Kinder direkt präsent sind.
Die Suche nach einer neuen Vaterrolle bringt Chancen, aber auch Verunsicherung. Doch immer mehr Männer sind bereit, sich dieser Herausforderung zu stellen und in eine neue Vaterrolle hineinzuwachsen.

Immer mehr Männer sagen ganz selbstverständlich, sie wollen Väter sein und bleiben, auch im Falle einer Trennung. Auch die Bereitschaft, sich für die Elternarbeit oder im Konflikt oder Trennungsfall professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, steige deutlich.

2. Welche Rolle, welche Aufgaben haben Großväter heute und in Zukunft?

Mit jedem Kind wird ein Großvater geboren aber nicht jeder Vater erlebt es, auch Großvater zu werden. Auf Grund der verlängerten Lebenserwartung können immer mehr Großväter eine lange Beziehung zu ihren Enkelkindern aufbauen und pflegen. Somit werden sie zu einer zentralen und sehr wertvollen Person im Familienleben. Großväter brauchen, damit eine intensive Beziehung zu den Enkeln entsteht, ein Gefühl von Verbundenheit und Verpflichtung gegenüber der Familie. Aber sie müssen auch imstande sein, ein gewisses Maß an Bereitschaft aufzubringen, von eigenen Bedürfnissen zugunsten der jüngsten Generation abzusehen. Vor allem ist die Zeit, die sie mit ihren Enkeln verbringen, ein ganz großes Geschenk.
Es können Konflikte entstehen, wenn Großväter die erwachsenen Eltern weiter wie (unmündige) Kinder behandeln, die Eltern-Kind-Beziehung unterlaufen und elterliche Regeln nicht beachten, wenn sie mit den Eltern rivalisieren und die Enkel nur verwöhnen, um sich bei ihnen um jeden Preis beliebt zu machen.

Zu den Themen **Partnerschaft, Väter und Familie** finden sich in den vergangenen Jahresmappen Impulse und Anregungen. Folgende 3 Mappen widmeten sich ganz diesen Themen:

- 2010-11 Väter
- 2007-08 Baustelle Partnerschaft
- 2006-07 Die Wir-AG

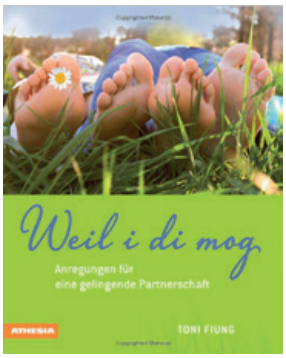
Diese sind auf der kmb-Homepage www.kmb.it als PDF vorhanden und können heruntergeladen werden. Auf der „alten" Homepage unter „Service" > „kmb-Jahresthemen", auf der „neuen" auf „Home"-Seite unter „Impulsmappe" > im „Archiv"

Nachdenken und diskutieren

- Was meint ihr zu den Texten, Meinungen und Aussagen anbei?
- Wie habe ich/haben wir die Veränderungen von Partnerschaft und Familie erlebt: in unserer Herkunftsfamilie, in der eigenen Familie, bei den Kindern …)?
- Was brauchen Eheleute und Familien heute besonders? Wie kann die kmb unterstützen und begleiten?
- Was könnten wir als kmb-Männer bzw. -Gruppe für Buben tun (Ministrantenbetreuung) oder für die Firmlinge?

Aktiv werden - TUN

- Sich über Hilfs- und Unterstützungsangebote erkunden und informieren
- Bildungsangebote organisieren: siehe S. 38; z. B. Veranstaltungen mit Toni Fiung oder Vinzenz Mittelberger.
- Bücher von Toni Fiung an Brautpaare und Taufeltern verschenken – als eine Aktion der ***kmb***-Pfarrgruppe



Unterstützung von Aktionen anderer Verbände wie Familienverband, Frauenbewegung usw.

- Infos über die Ehe- und Familienberatung z. B. www.familienberatung.it
- Unsere Materialien an den Mann bringen (siehe S.41)

„Nun ist es genug“ (1 Kön 19,4b)

Wenn Männer an ihre körperlichen und psychischen Grenzen stoßen.

Lebensmitte, Lebenskrisen, Lebensfragen, Druck, Stress, Alter, .. bringen Männer oft sehr unter Druck. Wie zerstörerisch Männer damit umgehen, erfahren wir tagtäglich in den Medien und auch die Erfahrungen aus dem Alltag der Caritas- Männerberatung wissen dies zu bestätigen.

Wie bewältigen viele Männer ihre Probleme?

- **Verstummen**, wenn es um Dinge geht, die berühren und unter die Haut gehen
- Alleinsein, mit Schwierigkeiten selbst fertig werden und als **einsame Kämpfer** die Probleme ohne Hilfe anderer lösen
- Sich mit anderen Dingen **ablenken** (Sport, Fernsehen, Alkohol …)

Männer, die zur Männerberatung kommen, **können und wollen so nicht weitermachen**.
(aus der Präsentation von Guido Osthoff, Leiter der Caritas-Männerberatung, auf der ***kmb***-Frühjahrstagung 2015, zum Thema „Wo drückt den Männern der Schuh“).

Sich Zeit zu nehmen für Angelegenheiten, die einem sehr wichtig sind und bewusst Rituale schaffen, die Sinn machen.

Gespräch mit Edmund Senoner:

Psychologe, Psychotherapeut, Theologe, verheiratet, Vater von zwei Kindern.

Arbeitet im Therapiezentrum Bad Bachgart.

1. *Wodurch kommen/geraten Männer in Krisen? Was macht Männer „fertig“? An was zerbrechen Männer?*

Sehr häufig zerbrechen Männer an ihren Ängsten, die sie nicht wahrnehmen oder nicht wahr haben wollen. Ängste bezüglich ihrer Kompetenzen, der Familie, den Umgang mit den Mitmenschen und mit sich selbst. Derzeit habe ich einen Mann in Behandlung, der wegen Alkohol und Depressionen gekommen ist; er ist in Krise geraten, weil er den Eindruck hat, von seiner Exfrau und den Schwiegereltern nicht verstanden worden zu sein, und er ist in großer Sorge, die Kinder zu verlieren.
Ein weiterer Aspekt ist der Leistungsdruck. Durch Einsparungen auf einer Seite muss auf der anderen Seite kompensiert werden, und wenn die Grenze überschritten wird, steht die Krise vor der Tür. Wenn in solchen Fällen dann auch noch zu Hilfsmitteln gegriffen wird, wie z. B. Alkohol, dann wird die Situation nochmals schwieriger, weil die Gefahr steigt, dadurch die Arbeit zu verlieren oder dem Leistungsdruck gar nicht mehr standhalten zu können. Deshalb ist der richtige Umgang mit Stress oft von großer Bedeutung.

2. Wie können Männer mit Druck, Konkurrenz, Stress, wie mit Niederlagen, Scheitern, Verluste und mit (Lebens)-Krisen angemessen umgehen?

Oft werden Männer sich der Krisensituation erst dann bewusst, wenn der Körper reagiert oder zu streiken beginnt, wenn z. B. Schlafprobleme, Schwindelanfälle oder ungekannte Müdigkeitsanfälle auftreten. Die Aufgabe wird darin bestehen, die Stressoren zu erkennen, wahrzunehmen, was mich nicht mehr schlafen lässt, vielleicht auch die eigenen Anteile von Scheitern erkennen. Dann sich auf die Suche nach Lösungen und Alternativen machen. Das kann auch die Inanspruchnahme von professioneller Hilfe sein, und die Bereitschaft, Veränderungen umzusetzen.

3. „time out" statt „burn out": wie kann das für Männer konkret aussehen?

Da gibt es einige Möglichkeiten, sich Zeit zu nehmen für Angelegenheiten, die einem sehr wichtig sind, für sich, für die Familie, für eigene Hobbies. Aber auch Atempausen zwischendurch, Gespräche mit Kollegen und Freunden usw. Bewusst Rituale schaffen, die Sinn machen.
Eine gute Organisation und Disziplin sind oft Bedingungen dafür, manchmal wird es auch in Absprache geschehen müssen.

Nachdenken und diskutieren

- Was meint ihr zu den Texten vorhin?
- Wie habe ich/haben wir Krisen- und Grenzerfahrungen bewältigt? Was hat mir/uns geholfen?
- Wann und wie lassen sich Männer von Männern helfen?
- Was tut Männern in Krisen gut?

Was kann ich tun oder an wen kann ich mich wenden, wenn es mir nicht gut geht?
Oft glauben wir, mit allem allein zurechtkommen zu müssen. Aber das ist gar nicht der Fall! Ohne anderen ständig zur Last zu fallen, können wir uns einmal überlegen, welche Menschen für uns da sind, wenn wir jemanden brauchen. Es ist gut zu wissen, wohin man sich wenden kann. Wir könnten uns auch fragen, für wen wir selbst da sind.

Aktiv werden - TUN

- Als kmb-Gruppe einen Freundeskreis bilden und immer wieder Gemeinsames unternehmen
- Kmb-Gruppe bilden, die sich regelmäßig (monatlich) trifft und auch Themen bespricht, die Männer sehr beschäftigen.
- *Geistliche Begleitung* in Anspruch nehmen (mehr dazu auf der Homepage der Diözese www.bz-bx.net; in den Benediktinerklöstern von Marienberg und Muri Gries usw.)
- Informationen über Beratungsaktionen und –institutionen immer wieder unter die Männer bringen oder „aufschlagen" , z. B. über Beratungsangebote der Caritas wie die C-Männerberatung, die C-Schuldnerberatung, Bad Bachgart u.a.
- Möglichkeiten der Auszeit: Kloster auf Zeit (z. B. im Kloster Marienberg, Burgeis)

„Fürchte dich nicht!" – 365 Mal soll dieser Satz in der Bibel zu finden sein. Für jeden Tag des Jahres eine Ermutigung, ohne Angst zu leben.

„Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach …“ (Mt 2,13)

Wir können nur ahnen, wie sich Josef und Maria auf ihrer Flucht nach Agypten fühlten. In der Bibel gibt es viele Fluchtgeschichten (siehe S.34+ 35, Josefi-Gottesdienst, Vorbemerkung und Einleitung). Auch die Geschichte der Menschheit ist seit jeher geprägt von Menschen und Völkern, die sich auf den Weg machten (Völkerwanderungen), in der Hoffnung auf neues Land und bessere Lebensumstände. Krieg, Zerstörung und Vertreibung zwangen zahllose Menschen, zu fliehen und sich woanders eine Existenz aufzubauen.
In unserer eigenen Geschichte kennen wir das, dass Menschen aus unterschiedlichen Gründen die Heimat verlassen haben.

Vor allem über Hamburg wanderten viele aus der Habsburger Monarchie, - also auch (Süd)-Tiroler,- aus. Die Not, Armut und Arbeitslosigkeit, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft trieb sie in die USA, Kanada & Lateinamerika. In Zeitungsartikeln war zu lesen, dass speziell die österreichischen Einwanderer (also auch Tiroler) kein gutes Image hatten. Sie galten als „dirty immigrants“, „ungebildete Bauerntölpel“ und Menschen ohne „Kultur & Anstand“. Ca. 25% waren Analphabeten. Alleine zwischen 1905 und 1914 verließen 2,3 Millionen(!) Menschen die österr.-ungarische Monarchie. Im Jahre 1954 wurden in New York an Spitzentagen 14.000(!) Personen aufgenommen.
In der Optionszeit verließen ca. 70.000 Südtiroler das Land aus politischen Gründen. In den 50-iger und 60-iger Jahren suchten ca. 30.000 Südtiroler und Südtirolerinnen Arbeit im Ausland.

„Können Menschen dort, wo sie geboren werden, ein erfülltes Leben führen?“
Überall wo sie das nicht können, werden sie aufbrechen und ihr Glück andernorts suchen.

Gespräch mit Leonhard Voltmer

Jurist,
seit 2009 Leiter der Caritas Flüchtlingsberatung

1. *Warum fliehen Menschen? Was erleben Flüchtlinge auf ihrer Flucht? Wie verarbeiten sie diese Erfahrungen?*

Die Gründe, warum Menschen aus ihren Heimatländern flüchten und was sie dabei erleben unterscheiden sich stark von Person zu Person. Bei allem Interesse für die Flucht wird manchmal vergessen, dass Flüchtlinge in Südtirol nicht sofort „angekommen“ sind, da sie ja nicht direkt in ein geregeltes Leben übertreten, sondern fürchten, dass sie nicht bleiben dürfen. Viele sorgen sich um das Leben ihrer Verwandten und Freunde, die noch nicht in Sicherheit sind oder zu denen sie den Kontakt verloren haben. Die Flucht wirkt stark auf die Gegenwart ein, so dass eine Aufarbeitung schwer fällt. Viele Flüchtlinge versuchen diese vermeintlichen „Schwächen“ zu verbergen.

2. *Die Flüchtlingsthematik wird uns auf lange Sicht hin beschäftigen. Auf was müssen wir uns in Europa, Südtirol einstellen, welche Ver*änderungen wird es geben?

Die entscheidende Frage ist: „Unter welchen Bedingungen können Menschen dort, wo sie geboren werden, ein erfülltes Leben führen?“ Überall wo diese Bedingungen nicht gegeben sind, werden die Menschen aufbrechen und ihr Glück andernorts suchen. Das bedeutet einerseits, dass Migration unsere Gesellschaften immer weiter verändern wird und dass wir keine andere Wahl

haben, als diese Veränderungen möglichst aktiv zu steuern und einzubetten. Es bedeutet andererseits aber auch, dass uns die Zustände dieser Welt direkt etwas angehen und dass die Ausbeutung anderer auch für unser Leben sofortige Konsequenzen hat.

3. *Was könnte eine katholische Bewegung/ Gruppe wie die* ***kmb*** *konkret tun, um Flüchtlingen zu helfen und Ängste bei der Bevölkerung abbauen zu helfen?*

Diese Ängste entstehen, weil sich die Menschen den Veränderungen machtlos ausgesetzt fühlen. Ein Weg um dieses Gefühl der Machtlosigkeit zu überwinden ist das **Projekt „Freihand" der Caritas**. In diesem Projekt bestellen Ansässige Flüchtlinge zu sich, damit sie ihnen bei anfallenden Arbeiten helfen. Flüchtlinge haben schon bei der Ernte von Obst und Gemüse geholfen, beim Umgraben, Holzhacken, Schneeschöpfen, Streichen und Umziehen. Die Flüchtlinge werden von der Caritas versichert und entlohnt. Nach getaner Arbeit erhält die Caritas von den Auftraggebern meist eine zweckgebundene Spende, damit das Projekt weiterlaufen kann.
Flüchtlinge sind zwar in Medien, Politik und den Gesprächen der Menschen präsent, aber zu wenige sind den wirklichen Menschen begegnet. Bei diesen Gelegenheitsjobs entstehen Begegnungsmöglichkeiten und die Ängste schwinden auf beiden Seiten.
Wenn Flüchtlinge irgendwo mitarbeiten können, brauchen sie sich nicht mehr unnütz fühlen, sondern schon als Teil der Gesellschaft, sie können ihre Zeit sinnvoll nutzen und ihre Situation selbst verbessern. Durch dieses Projekt werden also die Motivation und Selbstständigkeit der Flüchtlinge gestärkt. Darüber hinaus können die Frauen und Männer Kontakte zur Südtiroler Bevölkerung aufbauen und bekommen Einblick in die Südtiroler Lebenswelt. Dadurch werden sie sich besser integrieren.

Caritas-Flüchtlingsberatung:
Marconistraße 7 I-39100 Bozen
Tel. 0471 304 362 Fax: 0471 304 396
E-Mail: fb@caritas.bz.it
Ansprechperson: Leonhard Voltmer

Nachdenken und diskutieren

- Erforschung der eigenen Herkunftsfamilie: Woher stammen meine/unsere Vorfahren? Sind von mir/von uns Vorfahren im 19. und 20. Jahrhundert ausgewandert? Warum? Wohin? Welche Geschichten von ihnen sind noch bekannt? Gibt es noch Kontakte?
- Ist es nicht an der Zeit, uns daran zu erinnern, dass auch unsere europäischen Vorfahren eine Chance in einem fremden Land bekamen? Vielleicht sollten wir daran denken, ob nicht auch heutige Flüchtlinge bei uns eine Chance verdient haben.
- Können wir uns einfach so von unserer eigenen Vergangenheit distanzieren und uns über jene erheben, welche im Moment dasselbe Schicksal wie viele unserer Vorfahren ereilt?
- Was macht uns Angst? Woher kommen unsere (Vor)-Urteile? Welche Flüchtlinge kennen wir? Sind wir informiert, was sie tun dürfen und was nicht? Lassen wir uns von Leuten mit rassistischen Parolen vereinnahmen?
- Menschen, die vor hundert und mehr Jahren ausgewandert sind, waren eigentlich sogenannte „Wirtschaftsflüchtlinge", d.h. sie suchten Arbeit und das Überleben anderswo, weil es im eigenen Land keine Perspektiven gab.

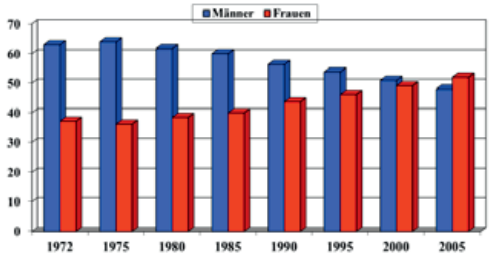
Aktiv werden – TUN

- Sich informieren über die wahren Ursachen der heutigen Flüchtlingsströme, z. B. die Enzyklika „laudato si" von Papst Franziskus gemeinsam lesen.
- Flüchtlinge konkret kennenlernen und begegnen, z. B. „Freihand"-Helfer der Caritas in Anspruch nehmen (Projekt „Freihand" -Informationen: Tel. 0471- 304-368 //-362; oder http://www.caritas.bz.it/de/caritas-info-point/freihand/101-31376.html).
- Haus der Solidarität „Luis Lintner" in Brixen/ Milland besuchen und sich erzählen lassen (www.hausdersolidaritaet.org).

Kirche ohne Männer?

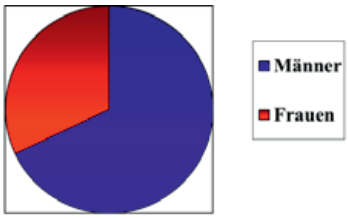
Ziehen sich die Männer immer mehr aus dem Pfarrleben zurück?

„Es ist Sonntagmorgen. Wo sind die Männer? Beim Fußball? Beim Heimwerken, Rasenmähen oder Auto waschen? Vor dem Computer, bei der Arbeit, bei einem Hobby, oder …? - Überall findet man Männer, nur nicht im Gottesdienst“ – so oder ähnlich hieß es mal auf einer Buchrückseite.
Es hat den Anschein, dass Männer sich in der Kirche und in unseren Pfarrgemeinden immer weniger angesprochen fühlen, dort eine Atmosphäre und eine „Welt“, die nicht die ihre ist. Es scheint, dass ihre spezifischen Fähigkeiten und Begabungen kaum gefragt sind. Lesen, singen, lehren d.h. „Tischväter“ machen, Vorträge anzuhören, im Stuhlkreis sitzen und reden, … scheinen sie nicht herauszufordern, nicht zu begeistern, sondern eher abzuschrecken, fernzuhalten.
Auch die Präsenz von Männern im Pfarrgemeinderat nimmt stetig ab, und die der Frauen stetig zu, wie man an dieser Graphik sieht.



2010 ist der Prozentsatz der Männer unter 50% gesunken. Es waren nur mehr 44,59%.

Was den Vorsitz angeht, so waren 2006 die Männer mit 68% noch in Front.



Vereine und Verbände – Arbeitsplatz –Freizeitgestaltung – eigene Überzeugung in politischen und sozialen Fragen …., wären „christliche“ Orte, in denen sich Männer „zuhause“ fühlen und wo sie ihre Fähigkeiten aus christlicher Sicht einbringen können

Gespräch mit Albert Ebner

Dekan in verschiedenen Dekanaten, jetzt Pfarrer von Burgstall und Sinich (dt.) sowie Seelsorger von Hafling; hat die Seelsorgeeinheit Toblach aufgebaut

1. *Warum fehlen die Männer in der Kirche (nicht nur bei der Priesteranzahl!), bzw. warum ziehen sie sich immer mehr zurück?*

Es stimmt, dass in der kirchlichen Mitarbeit die Männer sich zurückziehen. Aber Männer fehlen auch in der Erziehung z. B. in der Familie, im Kindergarten, in der Grundschule, und zum Großteil auch in der Mittelschule. Der Mann als Mann wird also für eine lange, prägende Zeit nicht (oder kaum) erlebt, vor allem nicht im religiösen Bereich.
Christlich-kirchliche Aktivität hat viel mit Innenleben zu tun, das jedoch zeigen Männer nicht gern. Auch Kirchennähe bringt in der heutigen Gesellschaft kein Ansehen. Es braucht also schon besonderes Selbstbewusstsein und Standvermögen sich zur Kirche zu bekennen.

2. *Wie kann Kirche für Männer interessant und attraktiv werden? Wie können Männer für die Kirche gewonnen und begeistert werden?*

Männer sollen erfahren dürfen, dass Christsein nicht nur im liturgischen Bereich besteht, sondern sich ausweist im Alltag. Christsein hat zu tun mit Gestaltung einer wohltuenden und gerechten Gemeinschaft und Ge-

sellschaft. Das bewusst machen und dazu anregen, könnte neue Ausblicke und Anreize schaffen. Da können die Fähigkeiten der Männer zum Tragen kommen: Ausdauer – Einsatz der eigenen Talente – Sinn für das Gemeinwohl – Toleranz und Stehvermögen – Anerkennung der Fähigkeiten anderer statt Mobbing –Vertrauen in die Zukunft (gerade) trotz der vielen Schwierigkeiten –„findiger" Einsatz für Menschen in Bedürftigkeit – ehrenamtliche Hilfestellung als Nachbarschaftshilfe. Vermitteln von Wissen und Erfahrungen an Jugendliche in der Sakramentenvorbereitung durch Einblicke in die eigenen Tätigkeiten als Förster, Maurer, techn. Zeichner, Sanitäter, Bergretter, usw.

3. Wie siehst du die Zukunft der kirchlichen Männerarbeit?

Wir haben in der Kirche bisher die Einflussbereiche der Männer zu wenig beachtet:
Engagierte Tätigkeit in den Vereinen und Verbänden und Begleitung der Jugend in den selben – Arbeitsplatz – Trends in der Freizeitgestaltung – eigene Überzeugung in politischen und sozialen Fragen …:
Das wären „christliche" Orte, in denen sich Männer „zuhause" fühlen und wo sie ihre Fähigkeiten aus christlicher Sicht einbringen können, natürlich getragen auch von einer wachsenden Spiritualität, die mitzuliefern wäre über neue Signale und vielleicht sogar über neue „Ein-Fälle".

Nachdenken und diskutieren

- Wie sind die Männer bei euch im kirchlichen Leben eingebunden? Wozu werden sie angefragt und gesucht?
- Welches Image haben kirchlich engagierte Männer im Dorf, in der Pfarre?
- Welche religiösen Rituale und Feiern sprechen Männer an? Was gefällt Männern in und an der Kirche?
- Für welche Tätigkeiten und Aufgaben lassen sich Männer ansprechen und gewinnen?
- Gibt es noch Tätigkeiten und Aufgaben in der Pfarrei, die Männern liegen und wofür sie kompetent sind?
- Wie und bei welchen Gelegenheiten könnten die Vereine mehr einbezogen werden und ihnen Wertschätzung gezeigt werden?
- Gibt es auch „männer-ansprechende" Angebote, z. B. bei gottesdienstlichen Feiern oder bei den Sakramentenvorbereitungen (z. B. Veranstaltungen für/mit Väter von Erstkommunionkindern und Firmlingen)? Wie könnte so etwas aussehen, damit sich Männer angesprochen fühlen?

Aktiv werden - TUN

- Kmb-Gruppe „gründen" oder wieder aufbauen
- Programm erstellen über Mitarbeit in der Pfarrgemeinde
- Treffen der kmb-Gruppen in der Seelsorgeeinheit/im Dekanat zu einer gemeinsamen Veranstaltung, wo Raum und Zeit ist für Gespräche, Ideen …
- Gemeinsam schauen, wo in der Pfarrgemeinde Männer gesucht werden bzw. wo es die Mithilfe von Männern braucht
- Neuerungen und Änderungen in der Pfarrgemeinde unterstützen und mittragen
- Neue Initiativen für Männer überlegen und ausprobieren (!!! Ausdauer und Geduld)
- Bereitschaft im Vorstand auf Pfarr-, Dekanats- und Diözesanebene mitzutun, d.h. zu kandidieren (vgl. S. 26)

Die Rolle, der Auftrag der *kmb* in der Kirche vor Ort

(Pfarrei, Seelsorgeeinheit, Dekanat, Diözese)

Im 19. Jahrhundert und noch zu Beginn des 20.Jahrhunderts gab es in der Kirche die sogenannte Katholische Aktion. Sie war vor allem als „verlängerter Arm" der kirchlichen Hierarchie (Papst, Bischöfe, Priester) gedacht, um bestimmte Veränderungen in der Gesellschaft zu bekämpfen. Im 20. Jahrhundert wollten die Laien aber immer mehr selber Verantwortung übernehmen und nicht nur ausführende Organe sein. Mit dem 2.Vatikanischen Konzil wurde diese Bereitschaft der Laien Mitverantwortung zu übernehmen legitimiert, ja gewünscht. Ebenso auch die Einstellung nicht mehr gegen die Welt zu kämpfen, sondern die Welt ernst zu nehmen *(„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände." Gaudium et Spes 1*)

In unserem Land gab es die Stände und Bünde. Leiter war der Pfarrer und wesentliche Punkte waren die Standespredigten, Bundmessen und – Rosenkränze für Verstorbene. Manches von dem ist heute noch in der einen oder anderen Pfarrei anzutreffen.

Bischof Gargitter hat 1957 den Priester Josef Hohenegger beauftragt, in den Dörfern Männer, Frauen und Jugendliche zu suchen und das kirchliche Leben zu verlebendigen. Es entstanden die heutigen Pfarr-, Dekanats- und Diözesanstrukturen der diözesanen Verbände.

Der Begriff „Bewegung" kam auf, als man daran ging, Statuten zu erstellen. „Bewegung" wohl deshalb, weil man in der Kirche etwas bewegen wollte und auch konnte, war es doch eine Zeit des Aufbruchs und großer Veränderungen.

… und wie sieht es heute aus?

*Die **kmb** sollte nicht an irgendwelchen Strukturen krampfhaft festhalten, sondern sie sollte sich immer dahingehend verändern, um hier und heute ihre Aufgabe gut erfüllen zu können.*

Gespräch mit Vinzenz Mittelberger

Gastwirt und Hotelier, seit 1998 bei der kmb, zuerst als Pädagogischer Mitarbeiter, dann Mitglied im Vorstand und seit 2006 Vorsitzender

1. *Welche Rolle spielt die **kmb** heute in den Pfarreien, in der Diözese? Ist die heutige Form (Pfarrgruppen, Dekanatsverantwortliche, ..) noch aktuell und geeignet für kirchliche Männerarbeit?*

In der **kmb** sind Männer, die überzeugt sind, dass ein Leben aus dem christlichen Glauben heraus ein guter Weg ist für ein erfülltes und glückliches Leben. Die Rolle der **kmb** sehe ich in der heutigen Zeit vor allem darin, Männer anzusprechen, einzuladen, Gemeinschaft zu schaffen und ihnen das Gefühl zu geben, die **kmb** hat etwas zu bieten, da fühle ich mich angesprochen, da ist etwas für mich dabei, da mache ich mit.
Von der Form her muss die **kmb** nicht an irgendwelchen Strukturen krampfhaft festhalten, sondern sie sollte sich immer dahingehend verändern, um hier und heute ihre Aufgabe gut erfüllen zu können.

2. *Welche Rolle spielt die **kmb** in Rahmen der verschiedenen neuen Männerinitiativen in unserem Land? Wo siehst du eine Vernetzung und Zusammenarbeit sinnvoll, und wie könnte die aussehen?*

Im Rahmen der verschiedenen neuen Männerinitiativen spielt die **kmb** eine ganz wichtige Rolle. Nach dem Grundsatz, dass wir das aufgreifen, was Männer bewegt, beschäftigen wir uns ja immer wieder intensiv mit verschiedensten Männerthemen. Durch ganz konkrete männergerechte An-

gebote kann es uns auch heute gelingen, Männer anzusprechen und mit ihnen ein Stück Lebensweg zu gehen. Wo es um ähnliche Themen und Schwerpunkte geht, ist die Zusammenarbeit mit anderen Initiativen wirklich sinnvoll und bereichernd.

*3. Was ist das „Markenzeichen" der **kmb**? Was hebt sie hervor, welchen besonderen Stellenwert hat sie bzw. könnte sie anstreben?*

Als „Markenzeichen" der ***kmb*** würde ich die vielen mutigen und ganz konkreten Schritte sehen, mit denen wir auch in der heutigen Zeit durch eine freie und einladende Art Männer in allen Bereichen ansprechen und begeistern können.

Im Leitbild der ***kmb*** (im Jahre 1998 erstellt) steht:

KMB in der Diözese

Die KMB der Diözese Bozen-Brixen ist eine eigenständige Organisation, die im Auftrag der Kirche und in seelsorglicher Verantwortung tätig ist. Sie weiß sich der Welt- und Ortskirche verbunden und ihren Zielsetzungen verpflichtet. Sie arbeitet mit anderen Verbänden zusammen.
Die KMB erarbeitet in enger Verbindung mit dem diözesanen Jahresthema ein eigenständiges Programm zur Unterstützung religiösen Lebens in den Familien und Pfarreien.
Die KMB ermuntert und fördert Männer zu ehrenamtlicher Mitarbeit in der Kirche.
Die KMB stimmt am Beginn des Arbeitsjahres auf den verschiedenen Ebenen ihr Programm mit anderen Verbänden ab, im besonderen mit der Katholischen Frauenbewegung.

„Wenn der Wind der Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern, die anderen bauen Windmühlen" *(aus China)*

Nachdenken und diskutieren

- Welche Rolle hat die Katholische Männerbewegung (früher „Männerbund" genannt) in der Vergangenheit in eurer Pfarrei gespielt: Was hat man da so alles getan? Was hat man inzwischen aufgegeben? Warum?

- Wie sieht es mit der Katholischen Männerbewegung, (***kmb***) jetzt aus: Welche Aufgaben werden noch wahrgenommen? Sind jüngere Männer dafür ansprechbar?

- Welche Aufgaben und Ziele sollte die ***kmb*** HEUTE im Dorf, in der Pfarrgemeinde verfolgen? Wofür könnte/sollte sie sich heute einsetzen? Wofür bräuchte es heute eine starke Männerbewegung bzw. -gruppe?

- Trefft ihr euch als Gruppe? Wie laufen so die Treffen ab? Was bringen sie euch? Was erwartet ihr euch von einer Männergruppe? Was könnte verbessert werden? Was fehlt?

Aktiv werden - TUN

- Eine ***kmb***–Gruppe bilden und ein kleines Programm zusammenstellen, dabei auch gemütliches Beisammensein (Grillabend) oder gemeinsame Unternehmungen (Wanderung, Bergtour, oder einen Besinnungsweg gehen) vorsehen.

- Austausch mit anderen ***kmb***–Gruppen, z. B. durch Teilnahme an Veranstaltungen im Dekanat (Herbsttreffen, Wallfahrten usw.) und auf Diözesanebene (Landestagungen).

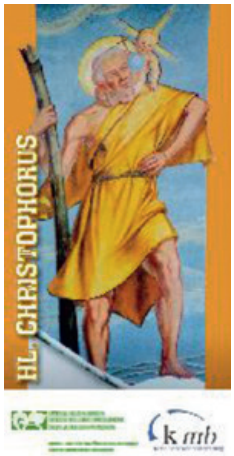
- Besprechen, wie es den Männern im Dorf geht und wie Männer sich gegenseitig helfen können. Besprechen, wo es in der kirchlichen Tätigkeit die ***kmb***–Gruppen besonders bräuchte.

- Neue Aktionen planen und durchführen, z. B. Josefi-Tag wiederum festlicher feiern (Anregungen siehe Seite 32).

CHRISTOPHORUS-Aktion -

„Bleib Mensch am Steuer“

Rückblick auf die Aktion 2014



Eigene Kreuzchen wurden auf den Philippinen hergestellt.

Menschen im Slum von Cebu City (Philippinen) haben in monatelanger Handarbeit 30.000 Kreuzchen gefertigt und sich damit ein bescheidenes Einkommen verdient.

Durch die Sammlung am Christophorus-Sonntag 2014 gingen in unserer Diözese 224.572,85 Euro ein. Damit konnten 29 Projekte finanziert bzw. mitfinanziert werden, das sind 102 Fahrzeuge: 18 Autos, 78 Fahrräder, 5 Motorräder, 1 Kleinbus. Außerdem wurden zwei weitere Projekte ermöglicht,: der Versand eines Ambulanzwagens nach Uganda und die Einrichtung einer Mechanikerwerkstätte.

Autoübergabe für Schule in Uganda (Foto missio)

Aktion 2015

‚Der Christophorus-Sonntag will uns auffordern, dem Herrgott ein „Danke“ zu sagen, ein „Danke“ für die vielen unfallfreien Kilometer, die wir am Steuer oder beim Mitfahren im privaten oder öffentlichen Verkehr im Laufe des vergangenen Jahres zurückgelegt haben. Das Missionsamt bittet wie jedes Jahr wieder darum, diesen Dank mit einer Spende zu verbinden, damit den Missionaren und Missionsschwestern für ihre Arbeit ein Fahrzeug angekauft werden kann.‘ – *So Wolfgang Penn, Leiter des Missionsamtes.*

Die Zeichnung stammt vom Vinschger Künstler *Karl Grasser*

Die Kreuzchen wurden im Sudan hergestellt.

Aus dem *kmb*-Leben

Hier werden ein paar Aktionen von vor Ort vorgestellt. Sie laden zum Nachahmen oder zu eigenen Ideen ein.
Josefi der kmb-Gummer

Fest zum hl. Josef

Der Vorstand der Katholischen Männerbewegung
von Gummer lädt ein,
zum gemeinsamen Gottesdienst,
anlässlich des Josefi - und Vatertages,
am Donnerstag, dem 19. März, um 19.30 Uhr.
Die Messe wird zelebriert von
Familienseelsoger Mag. ***Toni Fiung*** *und Pfarrer* ***Josef Schwarz.***
Anschließend gibt Toni Fiung im Vereinshaus
Anregungen für eine gelingende Partnerschaft.

Thema: ***„Weil i di mog".***

Nachher gemütliches Beisammensein!
Auf Euer Kommen freut sich
der Vorstand der KMB Gummer.

Beispiele der Zusammenarbeit: z. B. mit der Katholischen Frauenbewegung (kfb)

Beim **Herbsttreffen im Dekanat Taufers**, werden immer auch die Dekanatsverantwortlichen der kfb eingeladen.

DEKANATEWALLFAHRT 2015

der Katholischen Männerbewegung

für Männer, Väter mit Kindern und Familien

nach Maria Weißenstein

Sonntag,
26.April 2015,
um 14 Uhr
Start in
PETERSBERG

Gottesdienst
in der Wallfahrtskirche

Thema:
BERUFUNGEN

Hauptzelebrant+Prediger:

Toni Fiung, Geistl. Assistent der Kath. Männerbewegung u. des Kath. Familienverbandes.

Es laden die *kmb*-Dekanate
Neumarkt - Deutschnofen - Tramin

Kath. Männerbewegung, Südtiroler Str. 28, 39100 Bozen
T: 0471 052520, E: info@kmb.it I: www.kmb.it

Auf Diözesanebene erinnern wir an die **Herbsttagung** mit Georg Oberrauch als Referenten

und an die **Frühjahrstagung** mit Guido Osthoff von der Caritas-Männer Beratung hin,

sowie an die

Nachtwallfahrt am 13. Mai
von Brixen nach Neustift.

Mitarbeiten im DIÖZESANVORSTAND

Männer, ihr werdet wirklich gebraucht, und im Diözesanvorstand könnt ihr eure Fähigkeiten und Begabungen einsetzen:
Es braucht Männer mit Verwaltungskompetenzen, mit konkreten und praktischen Ideen, Kirche mitzugestalten, …

Bei der Frühjahrsvollversammlung am 27. Februar 2016 findet die NEUWAHL des Diözesanvorstandes statt.

Bei den Dekanatstreffen im Herbst 2015 soll intensiv über die Suche nach Kandidaten gesprochen werden. Bis Februar 2016 sind Kandidatenvorschläge einzubringen.
Wir brauchen Männer, die sich für diesen Einsatz bereit erklären. Es braucht dazu die Lust und die Bereitschaft, Kirche in Südtirol aktiv mitzugestalten und sich für Männerthemen stark zu machen. Was man(n) davon hat, bzw. was die Mitarbeit im Vorstand bringt, kann weiter unten nachgelesen werden. Die Vorstandsmitglieder erzählen von ihrer Motivation und ihren Erfahrungen.

Informatives zum aktuellen Vorstand:

- *Vinzenz Mittelberger* hat 1998 als erster (!) Pädagogischer Mitarbeiter bei der ***kmb*** angefangen. Im Dezember 2002 hat er diese Aufgabe beendet und ist mit Jänner 2013 in den Vorstand kooptiert worden. Seit September 2003 ist er in den Vorstand gewählt, seit September 2006 als Vorsitzender tätig.
- *Michael Vescoli* ist seit September 1997 im Vorstand,
- *Paul Jaider* seit 2000,
- *Hans Ralser* seit 2006,
- *Paul Devalier* seit 2009,
- *Hans Steger* seit 2009, wobei er schon Anfang der 90-iger Jahre im Vorstand war, und
- *Toni Fiung* ist seit September 1998 Geistlicher Assistent der ***kmb***.

Fragen an einige Vorstandsmitglieder:

Vinzenz Mittelberger
(Vöran)
Gastwirt u. Hotelier
Vorsitzender

VINZENZ, du bist jetzt seit 2006 Vorsitzender: Was braucht es, um die Aufgabe des Vorsitzenden zu übernehmen und was hilft, dass man diese Aufgabe gut und gerne macht?

Das wichtigste für die Arbeit in der ***kmb*** ist eine ordentliche Portion Überzeugung und Begeisterung, verbunden mit einem gesunden Realismus. Ich empfinde es immer als etwas Großes, Männer zusammenzubringen, zu motivieren und zu bewegen.
In der ***kmb*** können Männer erfahren, wie sie ein besseres und erfüllteres Leben haben können. Als Vorsitzender sollte man immer auch auf der Suche sein nach neuen Wegen und offen sein für viele Ideen. Die wirklich gute und freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern im Büro, mit unserem geistlichen Assistenten Toni Fiung und der Zusammenhalt im Vorstand waren für mich immer ein besonders wichtiger Rückhalt. Gemeinsam haben wir mit einer großen inneren Freiheit Visionen entwickelt, gemeinsam haben wir konkrete Schritte gemacht und gemeinsam ist es uns gelungen, Männer vor Ort zu bewegen.

Was haben dir persönlich diese 9 Jahre als Vorsitzender der kmb gebracht?

Die Arbeit in der ***kmb*** war für mich vielleicht gerade wegen meines sehr weltlichen Berufs ein wichtiger Ausgleich und eine große Bereicherung.
Obwohl jede ehrenamtliche Tätigkeit manchmal auch zehrt, kann ich wirklich sagen, dass ich menschlich viel mehr erhalten habe als gegeben. Ich habe nach 15 Jahren in der kmb das Gefühl, dass ich zusammen mit Freunden etwas tun und bewegen konnte. Die ***kmb*** ist mir ein bisschen Heimat geworden.

Hans Ralser
(Mauls)
Bauer

HANS, was bringt dir das Mittun in dieser Männertruppe:

Es ist immer wieder eine Bereicherung, mit gleichgesinnten Männern über soziale Themen, Gott und die Welt und den Glauben zu debattieren bzw. nach Möglichkeit zusammen neue soziale Projekte anzugehen und Glauben aktiver zu gestalten.

Heuer gibt es das Jahresthema „Mut zu Veränderungen". Was würdest du den kmb-Männern bezüglich „Mut zu Veränderungen" zum Bedenken mitgeben?

Die Gesellschaft ändert sich ständig, und da die Kirche nicht unabhängig von Menschen und Gesellschaft existiert, ist auch sie gewissen Veränderungen unterworfen. Veränderung ist immer mit einem Voran- und Weiterkommen verbunden. Jede Veränderung ist eine neue Herausforderung, und sollte ein Wachsen und Gedeihen sein. ***kmb***-Männer sollten als Stimme in der Pfarrgemeinde vertreten sein, und sich aktiv am Geschehen in der Gemeinde beteiligen. Mit den Vereinen zusammen sollten wir neue Wege beschreiten, den Mut zur Veränderung wagen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl stärken, optimistisch und fortschrittlich in die Zukunft schauen, Solidarität und Gemeinschaft stärken.

Paul Jaider
(Kastelruth)
Tischler,
zurzeit Mesner

PAUL, du bist auch schon seit einigen Jahren im Diözesanvorstand: Wie ist es eigentlich dazu gekommen?

Nachdem Ich als Jugendlicher Vorsteher der Jungmänner in der Heimatpfarrei war, wurde ich später vom Männervorsteher zu den Treffen der ***kmb*** eingeladen. „Glauben" interessiert mich einfach, und deswegen habe ich der kmb im Ort und der Diözese zugesagt und darf das meine beitragen.

*Du bist in der Zwischenzeit auch Vorsitzender der Mesnergemeinschaft geworden. Helfen dir da Erfahrungen aus der Mitarbeit im **kmb** Vorstand?*

„Vornesitzen" in einer Berufsgemeinschaft ist schon anders und verlangt einiges ab. Der Schwerpunkt bleibt in der kmb und in der Mesnergemeinschaft aber der Gleiche: Gott in mir / in uns „SEIN LASSEN".

Michael Vescoli
(St.Michael-Eppan
und Truden)
Rechtsanwalt

MICHAEL, was hat dich motiviert, immer wieder für eine Mitarbeit zur Verfügung zu stehen?

Ganze sechs Male habe ich mich als Kandidat zur Wahl in den Diözesanvorstand der Katholischen Männerbewegung gestellt und stehe demnach seit 1997 jetzt durch ganze 18 Jahre im genannten Gremium. Die Überzeugung, an einer guten, auch notwendigen Sache aktiv mitzuarbeiten, hat mich veranlasst, nachdem erst einmal in den Vorstand gewählt, mich bei jeder weiteren Neubestellung des Vorstandes wieder zu bewerben. Warum sollten die Männer nicht auch ihrer Glaubensüberzeugung und ihrem Wertebewusstsein einzeln und in der Gemeinschaft Ausdruck verleihen?

Was hast du in all den Jahren besonders geschätzt und warum würdest du jemanden zu einer Mitarbeit im Diozesanvorstand bewegen?

Die Arbeit im Vorstand der ***kmb*** war für mich immer so, dass nicht Schläge ins Wasser gemacht wurden, sondern jederzeit in großer Einhelligkeit Initiativen und Anregungen nach außen erdacht, beschlossen und gegeben wurden, im Sinne der Satzung, welche der Männerbewegung zu Grunde liegt. Diese war den gewählten Mitgliedern im Vorstand wie auf den Leib geschrieben.

Hans Steger
(Taufers)
Stellvertretender Vorsitzender

HANS, du bist schon sehr lange im Diözesanvorstand: Was hat dir die Energie gegeben mindestens 1x im Monat am Abend nach Bozen zu den Vorstandssitzungen zu fahren?

Ich sehe, dass es wichtig ist, sich Zeit zu nehmen für Themen, die heute manchmal vielleicht nicht mehr einen so großen Stellenwert in der Gesellschaft haben. Trotzdem sollte man dranbleiben, damit gewisse Themen nicht ganz von der Bildfläche verschwinden oder unter den Teppich gekehrt werden. Es ist nicht immer einfach, doch offensichtlich gibt es auch neben mir Männer, denen die Beschäftigung mit bestimmten Themengebieten genauso wichtig ist, wie mir. Diese Tatsache motiviert mich, auch weiterzumachen.

Paul Devalier
(Tramin)
Interior Designer

PAUL, du wurdest 2009 bei der Wahl-Vollversammlung für eine Kandidatur vorgeschlagen und hast spontan zugesagt: Was hat dir die Zeit im Vorstand gebracht?

Dass ich damals so spontan zugesagt habe, ist auf meine Einstellung zum Glauben zurückzuführen. Ich bin gerne dabei, wenn es um Glaubensfragen geht. Natürlich haben mich diese Jahre im Vorstand positiv geprägt, und vielleicht konnte ich dem Einen oder Anderen helfen. Wenn wir heute auf unsere Gesellschaft schauen, dann tut es gut mit einer Männergruppe von ca. 700 Männern aus dem ganzen Land, betend von Brixen nach Neustift zu wallfahren und dort einer einmaligen Eucharistiefeier beizuwohnen.

Warum sollte jemand für den Diözesanvorstand kandidieren?

Weil wir verpflichtet sind, unseren jungen Männern, Glaube, Tradition und Pflichtbewusstsein zu vermitteln. Gute Ideen und Impulse zu sammeln, und sie dann wiederum an die verschiedenen Männergruppen im ganzen Land weiterzuleiten.

Toni Fiung
(Bozen)
Geistlicher Assistent der **kmb**; Familienseelsorger, Referent für Ehe und Familie

*TONI, du bist nun schon einige Jahre geistlicher Begleiter des Diözesanvorstandes der **kmb**: Was schätzt du besonders?*

Im Vorstand der **kmb** sind sehr engagierte Männer, die regelmäßig ihre wertvolle Zeit ehrenamtlich zur Verfügung stellen. Besonders schätze ich den kollegialen, herzlichen Umgang und die respektvolle Art - bei aller Vielfalt der Meinungen und Anliegen – die Geschicke der **kmb** zu lenken.

*Was würdest du den **kmb**-Männer an der Basis hinsichtlich der Neuwahl des Diözesanvorstandes zu bedenken geben?*

Der Diözesanvorstand hat eine wichtige Rolle. Von ihm gehen wichtige Impulse, Ideen und Anregungen für die Arbeit in der **kmb** aus. Umso wichtiger ist es, einen guten Vorstand zu wählen, der wiederum die Unterstützung aller Männer braucht, denn die **kmb** hat eine wichtige Rolle in der Gestaltung von Kirche und Gesellschaft.

*Braucht es überhaupt eine **kmb**? Würde ein Familienverband nicht genügen (du bist ja auch Geistlicher Assistent des Kath. Familienverbandes)?*

Die Anliegen der Männer können nur von Männern vertreten werden, denn Männer wissen, was Männer brauchen. Ja, es braucht die **kmb** mehr denn je, vor allem weil es auch darum geht, dass Männer in unserer Kirche mehr Verantwortung übernehmen und Gemeinde aktiv mitgestalten.

kmb-Männergebet

Vater im Himmel,
als Männer hast du uns geschaffen.

Lehre uns Demut und Größe,
Gottesfurcht und Selbstvertrauen.

Jesus Christus,
bring uns zur Besinnung,
wenn wir im Rad der Arbeit
oder im Trott des Alltags
das wahre Leben und
unsere Berufung vergessen.

Nimm uns brüderlich am Arm,
wenn wir in den Sackgassen des
Lebens nicht mehr weiter wissen.

Heiliger Geist,
aus der Fülle deiner Gaben
schenke uns
Mut und Stärke,
Zärtlichkeit und Daseinsfreude,
und wecke in uns
die Vielfalt männlichen Lebens.

Amen

Ein Blick zur KMB Österreich

katholische männerbewegung KMB

Lesenswert und informativ – das Männnermagazin „YPSILON“

Ypsilon ist eine österreichische Männerzeitschrift mit einem unverwechselbaren Inhalt: Aus der Quelle des christlichen Glaubens vertreten wir ein ganzheitliches Mann-Sein. Der Ypsilon-Leser lebt seine Beziehungen partnerschaftlich in Familie und Beruf, er ist – gesundheitsbewusst – den angenehmen Seiten des Lebens nicht abgeneigt, er interessiert sich aktiv für politische Vorgänge und setzt sich mit einem weiten Horizont für einen weltweit gerechten Austausch der Güter ein. Ypsilon erscheint in sechs Ausgaben jährlich und wird an 35.000 Männer in ganz Österreich versandt.
Das aktuelle Heft zum Anschauen findet man(n) auf der Homepage der KMBÖ

http://www.kmb.or.at

Sommerakademien der KMBÖ „Urlaub mit Inhalt“

Die Sommerakademie der Katholischen Männerbewegung findet seit 1986 statt.

Diese wichtige Veranstaltung ist seit Jahren geprägt von herausragenden Referenten. Das Jahresthema des kommenden Arbeitsjahres wird in hochrangigen, aber durchaus verständlichen Vorträgen, Arbeitsgruppen und Diskussionen sehr tiefgehend behandelt.

Ein großer zusätzlicher Gewinn für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus ganz Österreich sind die von den einzelnen Diözesan-KMBs sehr individuell gestalteten Gottesdienste und Andachten, wie Morgen- und Abendlob. Bei den Abendprogrammen konnten die Erfahrungen ausgetauscht und die Kontakte vertieft werden.

Die 29. Sommerakademie fand vom 22. bis 25. Juli 2015 in St. Pölten statt.

THEMA: Globale Entwicklung. Verantwortlich leben - unsere Antworten auf globale Entwicklungen.

- Die Schwerpunkte der Vorträge waren: Der einzelne Mann und die globale Entwicklung
- Entwicklungen in Afrika und unsere Reaktion
- Entwicklungen in Lateinamerika und unsere Reaktion

Unter dem Motto „Und sie beweg(t)en sich doch - wohin“ fand die 28. Sommerakademie der Katholischen Männerbewegung Österreichs statt.

Die Schwerpunkte der Vorträge dieses Jahres waren:

- Trends in Gesellschaft und Kirche
- Freiheit und Solidarität in Österreich
- Mitbestimmung und Veränderungen in der katholischen Kirche
- Mitgestaltung und Mitverantwortung in Kirche und Gesellschaft

Eine Dokumentation ist auf www.kmb.or.at zu finden.

Hans Ralser vom Diözesanvorstand und der Pädagogische Mitarbeiter *Herbert Prugger* nahmen an diesen beiden Veranstaltungen teil. Da die k*mb* unserer Diözese nicht Mitglied der KMBÖ ist, sind wir über die KMB-Tirol, also der Diözese Innsbruck dabei.

Weitere Informationen zur Tätigkeit der KMB-Österreich findet man in deren Jahresberichten. Siehe dazu www.or.at unter dem link „über uns“.

JOSEFI – Feiertag oder freier Tag?

Eine Aussendung des ***kmb****-Diözesanvorstandes*

Am 19. März, dem Josefitag, feiern wir Männer unseren Feiertag. Seit dem späten Mittelalter bis in die heutige Zeit herauf wird Josef als Mann Mariens und fürsorglicher Nährvater Jesu verehrt. Nicht nur sein stilles Pflichtbewusstsein, sondern auch sein wortloser Gehorsam, seine beharrliche Geduld, sein demütiges Dienen und nicht zuletzt seine Keuschheit, die oft auch als sexuelle Enthaltsamkeit interpretiert wurde, galten als hervorragende und verehrungswürdige Eigenschaften.

Diese hochstilisierten und bisweilen frömmelnden Eigenschaften sind für uns heutige Männer nicht mehr wirklich alle erstrebenswert und die Verehrung des heiligen Josef scheint manchmal eher altmodisch und überholt.

Daher stehen für uns als Katholische Männerbewegung jene Lebenshaltungen des heiligen Josef in Vordergrund, welche wirklich etwas mit unserem heutigen Leben zu tun haben und einen Mehrwert in unserem Männerleben darstellen.

Josef lässt sich mehrmals von Träumen, von der inneren Stimme, von der Stimme Gottes leiten und tut so im richtigen Moment das Richtige. Er lässt sich nicht von spontanen Gefühlsregungen leiten, sondern geht trotz mancher über den Haufen geworfenen Lebenspläne achtsam, verantwortungsvoll und mutig seinen Weg.

Er handelt ohne lange zu reden. Er übernimmt Verantwortung auch für die Beziehung zu seiner Frau.

Josef hat dem kleinen Jesus sicher mehr gegeben als nur zu essen, sondern auch tragfähige Lebenshaltungen und feste Überzeugungen. Am heiligen Josef können Männer sich aufrichten, wenn ihr Leben von „anderen Plänen" durchkreuzt wird.

Und nicht zuletzt steht Josef mit seiner Familie gerade in unserer heutigen Gesellschaft auch stellvertretend für alle Flüchtlinge, Migranten und Asylanten und all jene, für die kein Platz da ist.

Wir von der Katholische Männerbewegung machen uns mit gutem Grund dafür stark, dass der Josefitag ein echter Feiertag und nicht ein zusätzlicher freier Tag ist, und ermuntern alle Männer und Väter diesen Tag als Tag der Gemeinschaft in der Familie, in der Männergruppe, in der Pfarrei und im Dorf zu begehen und auf verschiedenste Art und Weise wichtige Themen ins Spiel zu bringen, die uns Männer heute betreffen.

Eine Nachlese von Presseartikeln 2015

VORAUSGESCHICKT

Dolomiten 19/03/15

Etwas viel (Heiligen-)Schein über dem Land

von Martin Lercher

Damit sie gleich geschrieben ist: Zuerst die schlechte Nachricht. Morgen ist kein freier Tag. Nichts mit Ausschlafen, Ausflug, Nachmittag vor der Glotze oder Großtour mit dem Einkaufswagen! Der Josefitag ist auf unserem Kalender nach wie vor schwarz gedruckt. Und nicht in Rot, wie es früher einmal war. Obwohl im Landtag und aus den Büros der Traditionsverbände regelmäßig wahre Weihrauchwolken hochsteigen, für den Landespatron und die Wiedereinführung seines Feiertags.

Damit ist es auch in diesem Jahr nichts. Aber ist das eine schlechte Nachricht? Josefi über dem ganzen Land – das wäre viel aufgesetzter (Heiligen-)Schein. Darunter sieht es längst ganz anders aus. Nein, Sankt Josef, der Mann im Hintergrund, der Familienvater und Patron der Arbeitenden, ist wohl passender geehrt, wenn Tirolerinnen und Tiroler an seinem Tag in diesen Lebensbereichen den einen und anderen christlichen Akzent setzen. Und wer zur Messe oder ein Gebet sprechen will, findet dazu auch die Gelegenheit! Auch ohne Feiertag.

martin.lercher@athesia.it

EIN FEIERTAG MEHR?

Besser christliche Akzente setzen

von Roland Waid, Tramin

Selten wurde mir ein „Vorausgeschickt" („Dolomiten", 19. März) so vom Herzen geschrieben wie das über den Josefitag. Großes Kompliment an Martin Lercher. Oft wären christliche Akzente, die ein jeder setzen kann, besser als ein Landespatron und sein Feiertag.

Gerade die fehlen öfters bei den Befürwortern.

Josefi – das Männerfest

Ein Vorschlag für die Erneuerung des Josefi-Tages von Mag. Martin Lercher.

1. Ausgangspunkt für die Feier
Männer sind meist in mehreren Vereinen des Ortes tätig: Feuerwehr, Musikkapelle, Kirchenchor, Schützen, Kegelverein usw. Die ***kmb*** ist nicht „irgend-einer" dieser Vereine, sondern sollte zur geistigen Grundlage (Glauben) für das Engagement der Männer im Dorfleben beitragen und diese stärken.

2. Grundidee
Der **Josefi-Tag** sollte zum **Tag der Männer** werden, die sich in den verschiedenen Bereichen im Dorf- (Stadt)leben engagieren. Dieser Tag sollte die Motivation der Männer aus dem christlichen Glauben stärken, dieses Engagement bündeln und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken.

3. Konkreter Vorschlag für die Gestaltung

3.1. Vorbereitung
• In die Vorbereitung des Josefi-Tages sollten, auf Initiative und unter der Leitung der ***kmb*** möglichst alle Vereine des Dorfes, in denen Männer tätig sind, eingebunden werden; die einzelnen Vereine sollten dann ihre Mitglieder einladen.
• Das Thema der Feier sollte möglichst aktuell und lokalbezogen sein, um wirklich Interesse zu wecken. Einige Themenvorschläge: z. B. Wie geht es weiter mit dem Glauben in unserem Dorf?; Alkoholismus im Dorf; Entwicklungen in der Gemeindepolitik; Wie können wir junge Familien in unser Dorfleben einbinden? Ist unsere Gemeinde/Pfarrei kinderfreundlich? usw.

3.2. Ablauf der Feier
• Zu Beginn eine **religiöse Feier**: Diese Feier kann auch eine Wort-Gottes-Feier sein. Gegenüber der Messfeier bietet sie mehr Gestaltungsmöglichkeiten. In die Gestaltung sollten möglichst alle Vereine eingebunden sein. Die Feier (höchstens 45 Minuten) sollte das Thema des Tages aus religiöser Sicht beleuchten (Predigt, Fürbitten). Wichtig ist es, den „Männerchor" für die musikalische Gestaltung zu gewinnen.

• Anschließend **„Männer-Abend"** (im Pfarrheim oder Vereinshaus): Zu Beginn Impuls-Referat oder kurze Statements zum Thema des Abends. Dann viel Gelegenheit zur Diskussion. Weil es Männer konkret wollen, könnten konkrete Aktionen besprochen und vereinbart werden.

*(Diese Idee wurde in der **kmb**-Jahres-Impuls-Mappe 2001-02 vorgestellt. Martin Lercher war damals Mitglied des Diözesanvorstandes).*

Konkrete Beispiele wie JOSEFI heute gefeiert wird:

- Siehe Veranstaltung 2015 in Gummer: Einladung mit Programm auf Seite 25.

- JOSEFI 2014 im **Dekanat Taufers:**
  > am 15. März 2014: Besinnlicher Nachmittag für alle Frauen und Männer zum Thema „Kirche heute".
  Start um 14.00 Uhr in der Kirche von Kematen hin zum Walburg Stöckl.
  > Sonntag, 16.März 2014 (Josefi), Einkehrtag bzw. Gottesdienste in den Pfarreien
  > Mittwoch, 19. März 2014 um 19 Uhr **Josefi Tag:** Feierlicher Gottesdienst in St.Johann für alle Männer des Dekanats

***Hinweis** für die Männer der Katholischen Männerbewegung: In der Impulsmappe befindet sich auf den Seiten 32-33 ein Vorschlag für einen Josefi-Gottesdienst.*

Josefi-Gottesdienst 2016

„Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh (nach Ägypten)“

(Matthäus 2,13)

Vorbemerkung

Matthäus schreibt sein Evangelium für Judenchristen, das sind Christen, die aus dem Judentum kommen. Sie kannten die jüdischen Schriften (Erstes bzw. Altes Testament, und andere) und bei bestimmten Wörtern oder Namen da klangen eine Menge an Erinnerungen und Erfahrungen des Volkes Israel mit, - z. B. **„Ägypten“.**

„Ägypten“ erinnerte Juden an die Geschichte mit Jakob und seinen Söhnen. Einen, Josef, verkauften die Brüder nach Ägypten, der ihnen später in der Not half. Die Geschichte vom „ägyptischen Josef“ ist bekannt, nachzulesen im Buch Genesis Kap. 37 und 39 bis 50. Da wird in Kap. 40 erzählt, dass eine Hungersnot ausbrach in Ägypten, aber nicht nur dort, sondern auch in Kanaan, wo Jakob mit seiner Sippe lebte. Ägypten hatte aber vorgesorgt und Vorratsspeicher in den „7 fetten Jahren“ angelegt, auf Veranlassung von Josef, der einen Traum des Pharao gedeutet hatte. So schickte Jakob seine Söhne nach Ägypten um dort Getreide zu kaufen (Gen 42, 1-2). Sie gingen also nach Ägypten Getreide zu kaufen, auch Jakob kam später nach. Schlussendlich blieb Josef und „das Haus seines Vaters“ in Ägypten (Gen 50, 22). „Ägypten“ steht also für ein Land, wo das Volk Israel in der Not Nahrung fand und überlebte. Ja, es lebte sogar sehr gut(*), wurde sehr fruchtbar, vermehrte sich im fremden Land. Aber die Lage änderte sich, „ ein neuer König kam in Ägypten an die Macht“ (Exodus 1,8) und das Volk Israel wurde zur Sklavenarbeit herangezogen (Ex 1,9-14), ja sogar die Ermordung aller Knaben der Hebräer wurde angeordnet (Ex 1,22). Da wird dann die wunderbare Rettung des Mose-Knaben erzählt. Mose wird schließlich zum Führer des Volkes und führte es aus Ägypten ins Gelobte Land.

Und es entsteht eine neue Bedeutung von **„Ägypten“**. Es steht nun für Sklaverei und Befreiung aus der Sklaverei, dem Auszug (Exodus) und der Befreiung des Volks Israel aus Ägypten durch Jahwes machtvolle Taten. Gegen Ende dieses Auszugs steht die Verkündigung der Zehn Gebote und am Ende dieses Wegs in die Freiheit steht der Einzug ins Gelobte Land und die Selbstständigkeit, d.h. Volkwerdung und dem Höhepunkt mit König David.

Die Flucht nach Ägypten

(Bild von Jean Franzois.F.Millet, 1814-1875)

Am Beginn des Matthäus-Evangeliums finden wir eine Geschichte, die umgekehrt geht. Ein Engel des Herrn befiehlt Josef im Traum „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten“; dort bleibe bis ich dir etwas anderes auftrage“ (Mt 2,13). Jesus der neue Retter Israel wird im eigenen Land bedroht und der jüdische König Herodes lässt alle neugeborenen Knaben umbringen (Mt 2,16-18). Das ist eine politische Verfolgung, Jesus und seine Familie werden zu politischen Flüchtlingen. Erst nachdem sich die politische Situation geändert hat (Tod des Herodes) kehrt Josef mit seiner Familie nach Israel, und zwar nach Nazaret zurück (Mt 2,19.23). Der Retter kommt aus „Ägypten“, aus dem Ausland. Übrigens sind auch alle Frauen, die Matthäus in seinem Stammbaum (Mt 1,1-16) anführt, Ausländerinnen, und Maria selbst stammt nicht aus dem Hause Davids, wohl aber Josef.

***(*)** Später auf der Wüstenwanderung erinnerte man sich an diese Zeit und man sprach von den „Fleischtöpfen in Ägypten“ (Exodus 16,3).*

Begrüßung und Einleitung durch kmb-Vorstand

Liebe Männer, ich begrüße euch herzlich zum heurigen Josefi-Gottesdienst. Das Thema „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh …" ruft uns eine Geschichte des hl. Josef in Erinnerung, die wir selten bewusst wahrnehmen:
Der hl. Josef muss mit seiner Familie aus politischen Gründen in ein anderes Land fliehen. Wir hören diese Geschichte aus dem Matthäusevangelium immer nach Weihnachten am Tag der Unschuldigen Kinder.
In den vergangenen Monaten und Jahren werden wir täglich mit Bildern und Geschichten von Menschen auf der Flucht konfrontiert. Fluchtgeschichten sind ein zentrales Thema in der Bibel:

- Kain flieht, nachdem er seinen Bruder Abel ermordet hat;
- Jakob flieht vor seinem Bruder, später vor seinem Schwiegervater, weil er sich trickreich bereichert hat;
- Mose flieht in die Wüste nachdem er einen Ägypter umgebracht hat;
- das ganze Volk Israel entkommt in einer gro**ßen Fluchtaktion aus Ägypten** und irrt heimatlos jahrzehntelang durch die Wüste;
- und eben auch Josef, der mit Jesus und Maria vor der Gewalt des König Herodes flüchtet, wie wir im Evangelium hören werden.

Das Volk Israel kannte also die Situation des Fremd-Seins, des verweigerten Gastrechts, den Zustand der bedingungslosen Rechtlosigkeit, die Versklavung in der Fremde und das Nicht-Erwünscht-Sein.
Aber zu seiner Geschichte gehört auch die Befreiung aus der Sklaverei, der Aufbruch in eine neue Heimat und die Gewissheit einer von Gott geschenkten Freiheit. Diese Erfahrungen wurden von Generation zu Generation weitergegeben. Zusammengefasst wurde dies im Satz *„Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn ihr seid selbst Fremde gewesen in Ägypten". (Leviticus 19,34).*

KYRIE-Rufe

Herr, unser Gott.
Du sprichst zu uns in den Ereignissen unserer Zeit.
Alle: Herr, erbarme dich
Du bist Mensch geworden und hast in Jesus Christus die Not und das Elend der Menschen geteilt.
Alle: Christus, erbarme dich
Du rufst uns auf, deine Liebe zu allen Menschen in unsere Welt zu tragen
Alle: Herr, erbarme dich

TAGESGEBET

Allmächtiger Gott,
du hast Jesus und seine Mutter Maria
der treuen Sorge des heiligen Josef anvertraut.
Höre auf seine Fürsprache und hilf deiner Kirche,
von ihm zu lernen und an die Heilstaten Gottes in der heutigen Zeit zu glauben und durch das Leben zu verkünden.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

LESUNG Röm 4, 13.16-18.22

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

Brüder!
13 Abraham und seine Nachkommen erhielten nicht aufgrund des Gesetzes die Verheißung, Erben der Welt zu sein, sondern aufgrund der Glaubensgerechtigkeit.
16 Deshalb gilt: «aus Glauben», damit auch gilt: «aus Gnade». Nur so bleibt die Verheißung für alle Nachkommen gültig, nicht nur für die, welche das Gesetz haben, sondern auch für die, welche wie Abraham den Glauben haben.
17 Nach dem Schriftwort: Ich habe dich zum Vater vieler Völker bestimmt, ist er unser aller Vater vor Gott, dem er geglaubt hat, dem Gott, der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft.
18 Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung geglaubt, dass er der Vater vieler Völker werde, nach dem Wort: So zahlreich werden deine Nachkommen sein.
22 Darum wurde der Glaube ihm als Gerechtigkeit angerechnet.

EVANGELIUM Mt 2, 13-15.19-23

+Aus dem Evangelium nach Matthäus

2[13] Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. [14] Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. [15] Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.
[19] Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum [20] und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. [21] Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. [22] Als er aber hörte, dass in Judäa Archeláus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa [23] und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.

FÜRBITTEN

Zu Jesus Christus, der auch das Leben von uns Menschen geteilt hat, rufen wir voll Vertrauen:

Für die Kirche Gottes: lass sie dein Wort in Treue und durch ihre Taten verkünden.

Alle: Wir bitten dich erhöre uns

Für alle, die für andere verantwortlich sind: lass sie uneigennützig für sie sorgen.

Alle: Wir bitten dich erhöre uns

Für die Eltern, und heute vor allem für die Väter: lass sie nicht nur materiell gut für die Kinder sorgen.
Alle: Wir bitten dich erhöre uns

Für unsere Kinder: lass sie die Liebe der Eltern spüren und hilfreiche Vorbilder im Leben finden.

Alle: Wir bitten dich erhöre uns

Für all die Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen auf der Flucht sind: lass sie immer wieder Erfahrungen der Gastfreundschaft und der Anteilnahme machen.

Alle: Wir bitten dich erhöre uns

Für die Sterbenden: lass sie heimgehen in deinen ewigen Frieden.

Alle: Wir bitten dich erhöre uns

Herr, unser Gott, auf die Fürsprache des heiligen Josef nimm uns und die Menschen auf der Flucht unter deinen beständigen Schutz durch Christus, unseren Herrn.

Alle: Amen.

GABENGEBET

Herr, unser Gott,
der heilige Josef hat deinem Sohn,
den Maria geboren hat,
in Treue gedient.
Lass auch uns Christus dienen
und dieses Opfer mit reinem Herzen feiern.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott,
du hast uns am Fest des heiligen Josef
um deinen Altar versammelt und mit dem Wort und Brot des Lebens gestärkt.
Schütze deine Kirche und lass sie deine Liebe zu allen Menschen bezeugen und leben.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Predigt

„Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten".
Der heilige Josef und seine Familie („die Heilige Familie") politische Flüchtlinge und Asylanten!? Eine Vorstellung, die uns, gerade uns Tirolern, ungewöhnlich vorkommt. Wir haben doch eher ein Bild im Kopf, das wir in vielen Stuben und Kirchen finden: Eine idyllische Tischlerwerkstatt, der hl. Josef hobelt gerade an einem Brett, der kleine Jesu macht sich als „Handlanger" dienlich und Maria kommt mit einer Brotzeit (Marende).

Die Bilder strahlen Harmonie, Ordnung und Sicherheit aus. Die meisten dieser Darstellungen stammen aus dem 19. und den Anfängen des 20. Jahrhunderts. Das war eine Zeit mit sehr großen Veränderungen in der Gesellschaft. Die industrielle Revolution veränderte das Wirtschafts- und das Familienleben massiv. Fabriken entstanden, Menschen zogen vom Land in die neuen Zentren, die Maschinen bestimmten den Rhythmus der Arbeit. Es entstand Verelendung, Zerrüttung und Unsicherheit.

Aus Europa sind viele Menschen nach Amerika oder in die Industriestädte aus- und abgewandert (z. B. die Vorfahren von Papst Franziskus).
Auch unser Volk kennt die Situation, wo Menschen im eigenen Land keine Perspektiven sahen, weil große Not herrschte, oder aus politischen Gründen wegzogen und ihr Glück bzw. ein Überleben im Ausland suchten. Die Heimatfernen im KVW sind ein Beispiel (heute heißt das „Südtiroler in der Welt"!! – Welche Änderung der Sicht!!).

Das Glück wurde ihnen damals auch mit schönen Versprechungen und tollen Bildern schmackhaft gemacht, so ähnlich wie heute Menschen in Afrika über Internet usw. die „Fleischtöpfe" und Werbung in Europa sehen, und sich dort Perspektiven für ein würdigeres Leben erhoffen. Viele Erzählungen von Ausgewanderten wissen aber auch von den Nöten und dem Scheitern beim Aufbruch in neue Länder.

Gesellschaftliche Veränderungen bringen immer Ängste mit sich. Angst vor Verlust von Besitz und Wohlstand, Angst auf den Straßen und im eigenen Haus nicht mehr sicher zu sein. Unsicherheit und die Konfrontation mit Neuem, mit Anderem, mit Ungewohntem sind eine Herausforderung, uns mit unseren bisherigen Einstellungen, Anschauungen und Überzeugungen auseinanderzusetzen. Das ist nicht einfach, aber so ist es dem hl. Josef auch ergangen. Das wenige, das wir in den Evangelien von Matthäus und Lukas über ihn lesen (in den anderen Evangelien kommt er gar nicht vor), ist ein „Sich-dauernd-auf-etwas" Neues, Ungewohntes, Überraschendes einlassen zu müssen: das Kind ist nicht von ihm – die Reise mit der hochschwangeren Maria von Nazaret nach Betlehem um sich in Steuerlisten eintragen zu lassen, dann die Suche nach einer Herberge, der ganze Zauber bei der Geburt mit den Engeln und Hirten und dann diese Sterndeuter und zuletzt noch die Flucht nach Ägypten. Alle normalen Pläne eines Mannes werden da durchkreuzt und er wird massiv herausgefordert, sich dauernd auf Neues einzustellen. Wie schafft er das, ohne innerlich zu zerbrechen, oder gewalttätig gegen andere zu werden?

Folgende Eigenschaften finden sich in den paar Schriftstellen über Josef: *„er war gerecht" – „er dachte nach" – „der Engel Gottes erschien ihm im Traum" – „er tat, was ihm der Engel des Herrn befohlen hatte"*.

Wie könnten wir das verstehen?
Ein *„Gerechter"* war im Judentum zunächst einer, der mit Gott im eigenen Leben rechnete. D.h. er glaubte und vertraute auf die Führung Gottes, auch in schwierigen Situationen. Weiters hat *„gerecht"* mit Gerechtigkeit zu tun, d.h. die Situation und das Wohl des Nächsten im Blick zu haben.
Ein *„Engel Gottes erscheinen ihm im Traum",* das kann bedeuten, dass Josef eine tiefe Gottesbeziehung hatte. Dass er sein Leben im Gebet vor Gott brachte und aus dem Gebet Klarheit und Kraft schöpfte für die richtigen Entscheidungen. Daraus konnte er auch eine Gelassenheit entwickeln, die ihn zu einem Mann des Vertrauens und der Tat machten.

Was kann das nun für uns Männer von heute bedeuten:

Veränderungen stehen immer an, das merken wir an unserem Körper, in unseren Beziehungen, in unserer Gesellschaft, in der Welt. Wie können wir mit diesen Herausforderungen umgehen, was können wir dazu vom hl. Josef lernen:

- Auf die Führung Gottes in unserem Leben vertrauen und unsere Anliegen im Gebet vor Gott bringen.
- Uns für das Wohl des Nächsten einsetzen, einmal für die Menschen, die uns in der Familie anvertraut sind; aber auch für die Schwachen, Bedrohten und Ausgegrenzten in unserer Gesellschaft, z. B. für Flüchtlinge.
- Uns für etwas Größeres einsetzen, z. B. den Erhalt der Schöpfung und des Lebens (vgl. Enzyklika „Laudato si" von Papst Franziskus).

Aus dieser Sicht kann der hl. Josef uns Männern auch heute ein aktuelles Vorbild sein. Amen.

Bei einer **WORTGOTTESFEIER** oder einer **ANDACHT** eignet sich auch die **LITANEI zum Heiligen Josef** im neuen Gotteslob, Nr. 980

Weitere Gebete oder Texte:

Du gibst uns Zeit für Wandel und Wachsen
Du, von dem wir kommen
und zu dem wir gehen,
beständige Liebe,
Du gibst uns Zeit für Wandel und Wachsen
in dieser Zeit des großen Wandels
in meinem Leben,
bitte gib mir den Mut mich
zu wandeln und zu wachsen
und Heiterkeit inmitten wachsendem Schmerz.
Lass mich immer tiefere Wurzeln
in die Liebe schlagen,
lasse mich voll Vertrauen sein ohne festzuhalten
und lass mich voll Vertrauen
bleiben beim Loslassen.
In Deine Hände lege ich mein Leben
Und das Leben von allen, die ich liebe.

Bruder David Steindl-Rast, OSB

Josef, einer der dienen wollte

Es gibt Männer und Frauen, die dienen wollen.
Nicht aus Mittelmäßigkeit oder Schwäche heraus,
auch nicht aus Unfähigkeit, sondern weil sie es so wollen.
Sie leben im Verborgenen,
machen keinen Lärm auf den öffentlichen Plätzen.
Sie wirken im Hintergrund,
verwenden ihre Kraft und Energie dazu,
um sich herum eine glückliche Welt zu schaffen.
In ihrem Lächeln strahlt die Freude auf,
die sie verschenken.
Es ist ihnen recht, wenn man ihnen nicht eigens dankt.
Ganz im Dienst an den anderen aufzugehen,
ist für sie die schönste Lebensweise,
denn sie wissen um ihren eigenen Wert,
den sie von Gott her haben
und der ihre menschliche Größe ausmacht.
Auf diese Weise werden sie zu einem Bild und Gleichnis
ihres himmlischen Vaters.
Josef, der Vater Jesu und Mann Marias,
war einer von ihnen.
Aus:
www.
dioezese-linz.at/pfarren/micheldorf/St.%20Josef.htm

Gott,
gib mir die Kraft, durchzuhalten,
wenn es in mir wüst und leer ist,
wenn ich daran zweifle,
ob es Sinn macht, mich an dich zu wenden.
Wenn sich nichts zu ändern scheint
und ich das Gefühl habe,
als spräche ich gegen eine leere Wand.
Gib mir die Kraft, durchzuhalten
und nicht gefangen zu bleiben
in alten Gewohnheiten.
Lass heimlich,
während ich mich noch abmühe,
schon Neues für mich entstehen.
Gott, gib mir die Kraft, durchzuhalten.

Detlef Wendler, in »Beten. Heilsame Kräfte entdecken«, Grünewald Verlag, 2012

Bildungsangebote

In Zusammenarbeit mit

Katholisches Bildungswerk
Domplatz 2, 39100 Bozen
T: +39 0471 306209
E: kath.bildungswerk@bz-bx.net
I: www.kbw.bz.it

!!! Die Fahrtspesen der Referenten werden von der kmb-Diözesanstelle übernommen!!!

Brauchen Männer (k)einen Gott?
Vortrag oder Gesprächsrunde
Referent:
Mag. Herbert Prugger (Päd. Mitarbeiter)

Ist der Mann, der gläubig ist, eher schwach und hilfsbedürftig? Braucht man(n) Gott nur, wenn man nicht mehr weiter weiß, sich nicht mehr selbst helfen kann? Welche Gottes- und Glaubensbilder prägen oft negativ das Denken der Männer und der Gesellschaft?

Männer entdecken die Kraft des Glaubens
Vortrag oder Gesprächsrunde
Referent:
Mag. Herbert Prugger (Päd. Mitarbeiter)

Männern können den Glauben neu als Kraftquelle ihres Lebens entdecken, wenn Männer einen Glauben erleben, der auf Barmherzigkeit und Liebe beruht, und nicht auf Moral und Gesetze. Dann kann das zu einer großen Bereicherung ihres Lebens führen und zu einer inneren Freiheit.

Mann, wofür lebst du? - Von Werten, die im Alltag taugen.
Vortrag oder Gesprächsrunde
Referent:
Mag. Vinzenz Mittelberger (Vorsitzender) oder
Mag. Toni Fiung (Geistlicher Assistent)

Einstellungen und Haltungen, die heute das Leben vieler prägen. Ein kritisches Hinterfragen, wie diese sich auf den einzelnen und auf seine Mitwelt auswirken. Welche Werte taugen zu einem menschlichen und menschenwürdigen Leben?

Männer und religiöse Traditionen: Glut entfachen, nicht Asche hüten
Vortrag oder Gesprächsrunde
Referent:
Mag. Vinzenz Mittelberger (Vorsitzender) oder
Mag. Toni Fiung (Geistlicher Assistent)

Noch sind Männer bereit, Traditionen weiterzuführen. Sie tun sich aber schwer, Veränderungen als Tatsachen zu sehen und neue Wege zu wagen. Junge Männer scheinen sich mehr und mehr aus dem kirchlichen Leben zurückzuziehen. Es ist an der Zeit zu fragen, wie es uns gelingen kann, Männer anzusprechen und für den Glauben neu zu „entflammen".

Väter in der religiösen Erziehung
Vortrag oder Gesprächsrunde
Referent:
Mag. Toni Fiung (Geistlicher Assistent)

Die Wichtigkeit, dass Väter sich in der religiösen Erziehung engagieren. Die Chance und den „Entgelt", den Väter dabei für ihr persönliches Leben geschenkt bekommen.

Mut zur Verantwortung - Männer engagieren sich in der Mitgestaltung der Kirche vor Ort
Vortrag oder Gesprächsrunde
Referent:
Mag. Herbert Prugger (Päd. Mitarbeiter)

Noch engagieren sich Männer in der Kirche vor Ort. Werden ihre Tätigkeiten wertgeschätzt, oder als selbstverständlich hingenommen? Warum und wozu braucht es aktive Männer in der Kirche? Wo und wie können Männer ihre Kompetenzen in der Kirche einbringen?

Die WIR-AG. Männer engagieren sich für Familie
Vortrag oder Gesprächsrunde
Referent:
Mag. Vinzenz Mittelberger (Vorsitzender) oder
Mag. Toni Fiung (Geistlicher Assistent)

Familie im Wandel der Zeiten. Situation(en) von Familien heute. Veränderte Rollenbilder von Mann und Frau, von Partnerschaft und Familie fordern vor allem auch Männer und Väter sich anders in der Familie zu engagieren. Was bedeutet Familie als WIR-AG?

Männergestalten der Bibel - Lebenshilfen für Männer von heute?!
Vortrag oder Gesprächsrunde
Referent:
Mag. Herbert Prugger (Päd. Mitarbeiter)

Abraham, Jakob, Mose, Elija, Josef, Petrus, Paulus, … - das waren alles keine Pappenheimer, keine Unschuldsengel, sondern Menschen mit Ecken und Kanten, die aber ihr Leben riskierten, es einsetzten für andere und für Gott. Sie erlebten manche Überraschung in ihrem Leben, letztlich durften sie die Erfahrung machen, dass Gott ihnen viel zutraute und sie trug.

NEU!!! NEU!!! NEU!!! …

Mit Christophorus zu einen eigenständigen und männergemäßen Glauben finden

Gesprächsrunde
Referent:
Mag. Toni Fiung (Geistlicher Assistent) und
Mag. Herbert Prugger (Päd. Mitarbeiter)

Die Gestalt und Geschichte des hl. Christophorus ist ein Modell wie Männer zu einen ihnen gemäßen Glauben finden können.

Väterarbeit

Das Faltblatt enthält Hinweise zu:
- den VÄTERWERKSTÄTTEN
- Freizeitaktivitäten für Väter und Kinder
- Initiativen für Väter in der religiösen Erziehung

„Begleiten im Wandel- Trauerkultur in Südtirol“

So nennt sich ein Projekt des Theologen und Trauerbegleiters *Rudi Sampt (Bild)*. Es ist ein ganzheitliches Angebot an Begleitung für Menschen in Lebenssituationen von Verlust und Trauer in Südtirol.

Der gesellschaftliche Wandel erfordert es, auch in Südtirol ein Angebot aus traditioneller und individueller Verabschiedungs- und Trauerkultur zu etablieren. Unser Leben ist nichts Statisches. Die stetigen Veränderungen- angefangen bei der Geburt bis zum Sterben und Tod- sind neben freudigen Ereignissen immer auch geprägt von Verlusterfahrungen und Trauer. Nicht nur das Sterben und der Tod stehen in Verbindung mit diesem Thema. Dazu gehören auch Verlusterfahrungen im Bereich von Beziehungen, Verlust der Arbeit, Verlust der Selbständigkeit durch Krankheit und Beeinträchtigungen. Oder auch die grundsätzliche Erfahrung, durch eine Lebenskrise den Sinn, den Wert des eigenen Lebens in Frage zu stellen.

Rudi Sampt und die Trauerbegleiterin *Paula*

Grünfelder setzen in diesem Projekt sechs Schwerpunkte: Sie bieten Begleitung an für

Eltern, deren Kind vor, während oder nach der Geburt verstorben ist

- Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Trauersituationen
- Menschen nach plötzlichen Todesfällen
- Menschen in der Trauer am Arbeitsplatz
- Menschen in Verlustsituationen von Beziehungen, Gesundheit, Arbeitsplatz, Wohnung, Lebensperspektiven
- den Aufbau und die Betreuung von geleiteten Trauergruppen

Sie wollen eine Brückenfunktion zwischen den Trauernden und sozialen, pädagogischen, kirchlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen schaffen.

Konkrete Angebote für Männer

- **Männer im Wandel** oder **Männer unterwegs:**

mit Leander Bechtold, bietet Männern eine einfache und wirksame Möglichkeit, miteinander über Lebensthemen ins Gespräch zu kommen. Aus seinen Erfahrungen im Projekt „Männerwerkstatt“ und „Männer AG“ der Caritas Männerberatung weiß er um die Wichtigkeit, dass Männer ihren eigenen Raum und Zeit für ihre Themen brauchen. Es gibt 3 Treffen mit den Themenschwerpunkten: Mann-sein heute, Beruf und Berufung, sowie Umgang mit Veränderung.
Die Spesenabrechnung erfolgt über das Katholische Bildungswerk.
(Kosten: 60 Euro pro Stunde plus Fahrtspesen zuzüglich 4% Anteil Pensionsbeitrag; Dauer pro Treffen: 1,5 Stunden).

- **Bogenschießen für trauernde Männer:**

Männer trauern anders. Deshalb braucht es für sie auch eigene Angebote in der Trauerbegleitung. Rudi Sampt und der Pädagoge Leander Bechtold bieten ein außergewöhnliches Seminar für Männer an, die durch den Tod eines ihnen nahestehenden Menschen oder durch den Verlust einer Beziehung, den Verlust der Arbeit oder generell durch den Verlust von Lebensperspektiven eine praktische Auseinandersetzung mit ihrer Situation suchen. In der Kunst des Bogenschießens sind die Elemente wieder zu finden, die einen Mann in einer Verlust- und Trauersituation herausfordern. Es liegt am und im Mann selber, ob er sich dieser spannenden, entspannenden und zielorientierten Herausforderung stellen möchte. Dieses Trauerseminar besteht aus 5 Treffen.

Mehr Informationen unter:
www.begleiten-im-wandel.org

MATERIALIEN: konkret – praktisch – kreativ – schön

Sitzunterlagen
„be **WEGE** n – be **SINNE** n“

Ein praktischer und sinnvoller Begleiter auf den Besinnungswegen. Im Sinne des hl. Ignatius v. Loyola laden wir ein die Wege zu „verkosten“, d.h. an der einen oder anderen Station oder Stelle Halt zu machen, sich zu setzen, innezuhalten, in sich hineinhören, auf die Skulpturen zu schauen , die Texte auf sich wirken zu lassen, ...

Sie sind aber sehr praktisch bei
- Wanderungen und Ausflügen,
- Freiluftveranstaltungen wie z. B. Konzerte, Theater, …

Gebetsbüchlein (Leporelli)
mit Kindergebeten und –zeichnungen

Durch den Tag: „Halt die Hände über mich“

Morgen-, Tisch- und Abendgebete …
Eltern, Großeltern, …
reden und beten
mit den Kindern
Für Kindergarten-- und Volksschulkinder

Durch das Jahr: „Du bist immer bei mir“

Gebete und Zeichnungen zu den Jahreszeiten)
Kinder blättern selber, …
schauen, fragen und beten
Für Kinder der Grundschule
1.Klasse der Mittelschule

Beide zusammen gibt es im kostengünstigen Paket!

Den Sonntag gestalten: Sonntagskarten

Für die ganze Familie
52 Blätter zu einem Thema:
Bild, kurzer Text und Tipp

kmb-Perlenkranz

Konkret und kreativ meditieren und beten

Verkaufsaktionen:
Geeignete und sinnvolle Gelegenheiten in eurer Pfarrei und in eurem Dorf suchen, um unsere kmb-Materialien bekannt zu machen und zu verkaufen.

September 2015

1	
2	
3	
4	
5	
6	So
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	So
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	So
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	So
28	
29	
30	

November 2015

1	So Allerheiligen
2	Allerseelen
3	
4	
5	
6	
7	
8	So
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	So
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	So - Christkönig
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	1.Advent-Sonntag
30	

Oktober 2015

1	
2	
3	
4	So
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	So
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	So
19	
20	
21	
22	
23	
24	
25	So
26	
27	
28	
29	
30	
31	

Dezember 2015

1	
2	
3	
4	
5	
6	2.Advent-Sonntag
7	
8	Maria Empfängnis
9	
10	
11	
12	
13	3.Advent-Sonntag
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	4.Advent-Sonntag
21	
22	
23	
24	Hl. Abend
25	Weihnachten
26	Stephanstag
27	So
28	
29	
30	
31	Silvester

kmb 2015

Highlights

k*mb*-Jahr 2015-16

kmb-Herbsttagung 2015
Samstag, 05. September 2015

Dekanatstagungen
September - November 2015

kmb-Frühjahrs-Vollversammlung 2016
Samstag, 27. Februar 2016
mit NEU-Wahl des Diözesanvorstandes

JOSEFI
Samstag, 19. März 2016

Männer-Nachtwallfahrt
Freitag, 13. Mai 2016

Christophorus-Sonntag
24. Juli 2016

kmb-Herbsttagung 2016
Samstag, 03. September 2016

So kann Kmb Sein

konkret – **m**utig – **b**estimmt

in

Kirche mitgestalten
Männerthemen aufgreifen
als **B**ewegung sichtbar sein

Jänner 2016

1 Neujahr
2
3 So
4
5
6 Dreikönig
7
8
9
10 So
11
12
13
14
15
16
17 So
18
19
20
21
22
23
24 So
25
26
27
28
29
30
31 So

Februar 2016

1
2
3
4
5
6
7 Faschings-Sonntag
8
9
10 Aschermittwoch
11
12
13
14 1. Fasten-Sonntag
15
16
17
18
19
20
21 2. Fasten-Sonntag
22
23
24
25
26
27
28 3. Fasten-Sonntag
+ Tag der Solidarität
29

März 2016

1
2
3
4
5
6 4. Fasten-Sonntag
7
8
9
10
11
12
13 5. Fasten-Sonntag
14
15
16
17
18
19 JOSEFI
20 Palm-Sonntag
21
22
23
24 Gründonnerstag
25 Karfreitag
26 Karsamstag
27 Ostern-Sonntag
28 Ostermontag
29
30
31

April 2016

1
2
3 Weißer-Sonntag
4
5
6
7
8
9
10 So
11
12
13
14
15
16
17 So
18
19
20
21
22
23
24 So
25
26
27
28
29
30

Mai 2016

1 So
2
3
4
5
6
7
8 So-Chr. Himmelfahrt
9
10
11
12
13 kmb-Nachtwallfahrt
14
15 Pfingst-Sonntag
16 Pfingstmontag
17
18
19
20
21
22 So-Dreifaltigk./Familien
23
24
25
26
27
28
29 So - Fronleichnam
30
31

Juni 2016

1
2
3
4
5 So - Herz-Jesu
6
7
8
9
10
11
12 So
13
14
15
16
17
18
19 So
20
21
22
23
24
25
26 So
27
28
29
30

Juli 2016

1
2
3 So
4
5
6
7
8
9
10 So
11
12
13
14
15
16
17 So
18
19
20
21
22
23
24 So-Christophorus
25
26
27
28
29
30
31 So

August 2016

1
2
3
4
5
6
7 So
8
9
10
11
12
13
14 So
15 Maria Himmelfahrt
16
17
18
19
20
21 So
22
23
24
25
26
27
28 So
29
30
31

kmb 2016
kmb 2016

Christian Gasser, Bäcker, Volksbank-Mitglied seit 2014
„Meine Bank handelt nach meinem Grundsatz:
Gemeinsam kann man größere Brötchen backen.“
100% überzeugt. Von meiner Bank.
Willkommen im Leben.
Volksbank
www.volksbank.it